

Zur sprachlichen und formalen Struktur des gnostischen Textes

»Der Donner : der vollkommene Nous«

von

Rüdiger Unger

Unser Text stammt aus Codex VI des Nağ' Ḥammādi-Fundes und wurde zusammen mit den anderen Schriften dieses Codex und zwei Traktaten aus Codex II von Martin Krause und Pahor Labib ediert und mit einer deutschen Übersetzung versehen¹. Die nun folgende Untersuchung und erneute Übersetzung², die teilweise von der in ADIK Kopt. 2 gebotenen abweicht, will durch ihren Gliederungsversuch das Verständnis dieser Schrift fördern und schlaglichhaft die frühkoptische Übersetzungskunst³ erhellen. Es ist nämlich communis opinio, dass alle Texte dieses Fundes keine originalkoptischen Werke enthalten, sondern Übersetzungsliteratur darstellen⁴. Allgemein wird angenommen, dass die Vorlage zu diesen koptischen Texten im Griechischen zu suchen ist⁵, eine These, die durch zahlreiche Graecismen

¹ M. Krause - P. Labib, *Gnostische und hermetische Schriften aus Codex II und Codex VI (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Kopt. Reihe vol. 2 = ADIK Kopt. 2)*. Glückstadt 1971. — Der hier untersuchte Text ist auf p. 122-132 abgedruckt. Die Edition kann jetzt anhand der Faksimileausgabe der Handschrift nachgeprüft werden: The facsimile edition of the Nag Hammadi Codices. Published under the auspices of the department of antiquities of the Arab Republic of Egypt in conjunction with the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization. Codex VI. Leiden 1972. (Faksimileausg.).

² Im folgenden zitiere ich nach Strophen (römische Zahlen) und Versen (arabische Zahlen) der vorliegenden Untersuchung und gebe parallel dazu die Stellen nach ADIK Kopt. 2, Druckseite und Linie der Handschrift an.

³ M. Krause datiert die Handschrift Mitte des 4. Jahrhunderts (ADIK Kopt. 2, p. 26). Andere Datierungsvorschläge vid. M. Krause - P. Labib, *Die drei Versionen des Apokryphon des Johannes im Koptischen Museum zu Alt-Kairo* (ADIK Kopt. 1). Kairo/Wiesbaden 1962, p. 25.

⁴ Vid. z.B. ADIK Kopt. 2, p. xv, W. Till, *Die Edition der koptisch-gnostischen Handschriften*, (in: W. C. van Unnik, *Evangelien aus dem Nilsand*, p. 151-160) Frankfurt 1960, wo Till sich in grundsätzlichen Erwägungen zur Herausgabe dieser Texte äussert; vid. dort p. 158 seq., P. Nagel, *Das Wesen der Archonten aus Codex II der gnostischen Bibliothek von Nag Hammadi* (= Wissenschaftliche Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1970/6). Halle 1970, p. 9 und besonders p. 15.

⁵ Cf. P. Nagel, *loc. cit.* p. 15 seqq. Nagel hat in seiner Arbeit auf p. 71-80 eine vollständige Rückübersetzung des koptischen Textes »Das Wesen der Archonten« geboten.

im Wortschatz genährt und gestützt wird⁶. Diese Graecismen geben aber nicht nur gnostische Termini und theologische Begriffe wieder, für die der Kopte kein Äquivalent besitzt⁷, oft stehen auch griechische Wörter, für die es gute koptische Entsprechungen gibt⁸; und oft genug stehen auch griechische Wörter und koptische Bezeichnungen nebeneinander im gleichen Text⁹. Diese Unstimmigkeiten sind den Übersetzern der einzelnen Schriften anzulasten, die es versäumt haben, nach vollendeter Arbeit eine abschließende Redaktion vorzunehmen¹⁰. Die griechischen Verba werden in unserer Schrift meistens¹¹ mit dem status constructus von **ειπε** koptiziert. Aber nicht nur die lexikalischen Graecismen, sondern auch syntaktische Unebenheiten lassen auf eine griechische Vorlage schliessen¹². Das heisst aber nicht, dass die Frage nach anderen Sprachen beiseite gelegt werden kann, auch wenn »die Beweislast auf Seiten dessen liegt, der für sie eintritt«¹³. Wenn wir aber unsere koptische Schrift auf eine griechische Vorlage zurückführen können, so beweist das für die Frage nach der Originalsprache des Textes noch nichts, denn auch die griechische Vorlage kann auf einer Übersetzung beruhen. Diese Frage stellt sich besonders bei den Strophen II und III¹⁴: bei II,2 handelt es sich um einen syntaktischen, bei III,3 um einen lexikalischen Syriasmus. Erst durch diese Annahmen können beide Stellen befrie-

⁶ Insgesamt kommen in unserem Text an 119 Stellen griech. Vokabeln vor (mehrfaches Vorkommen des gleichen Wortes mitgezählt). Bringt man davon die Belege für **γαρ** (achtmal) und **δέ** (sechsmal) wegen der Häufigkeit dieser Partikel in übersetzten Texten in Abzug, so ist, — zieht man auch noch die Belege für **βαρβαρος** (fünfmal) ab — bei den verbleibenden hundert Belegstellen nunmehr mehr als ein Drittel aller restlichen Vokabeln nur einmal gebraucht. Nicht mitgezählt sind hierbei all diejenigen Stellen, in denen die Graecismen auf Grund von Ergänzungen stehen.

⁷ So schon W. Till, *loc. cit.* p. 158.

⁸ So auch W. Till, *Das Evangelium nach Philippos* (= PTS vol. 2). Berlin 1963, p. 6.

⁹ z.B. in unserem Text griech. **γνώσις** in XIV,2 = ADIK Kopt. 2 p. 126 lin. 6 und kopt. **COOYN** in VIII,1 = ADIK Kopt. 2 p. 124 lin. 26 oder griech. **κρίνειν** und kopt. **†QΛΠ** in XXX,2 = ADIK Kopt. 2 p. 131 lin. 11-12.

¹⁰ Cf. P. Nagel, *loc. cit.* p. 16seq.

¹¹ 11mal mit **P̄-**, dagegen nur 2mal ohne **P̄-**; zum Nachweis der Stellen cf. ADIK Kopt. 2, p. 41.

¹² Cf. die verschiedene Konstruktion des Prädikatsnomens im nominalen Nominalsatz, z.B. III, 1-5 (= ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 16-22), VIII, 3 (= ADIK Kopt. 2 p. 124 lin. 29-30). In III ist das Prädikatsnomen mit dem bestimmten Artikel konstruiert, in VIII mit dem unbestimmten. Die letztere Form weist sicher auf den griech. Sprachgebrauch hin, bei dem das Prädikatsnomen in der Regel ohne Artikel konstruiert ist, doch vid. auch not. 48. Einen syntaktischen Graecismus besitzen wir in XVII,3 (= ADIK Kopt. 2, p. 127 lin. 33-34), wo der Konjunktiv nach griech. Sprachgebrauch stehen muss, nicht aber nach kopt., da dem kopt. Konjunktiv keine hypotaktische Funktion eignet, cf. dazu not. 174.

¹³ P. Nagel, *loc. cit.* p. 15.

¹⁴ II,2 = ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 9/10; III,3 = ADIK Kopt. 2 p. 123 lin. 25-26.

digend erklärt werden¹⁵. Ist dies richtig, so ist es hier gelungen, an zwei Stellen die nicht vorhandene und nur zu rekonstruierende griechische Vorlage zu hinterfragen. Wie schwierig aber die Antwort auf die Frage nach dem Syrischen als Originalsprache in den vorliegenden koptisch-gnostischen Texten ist, zeigt die Behandlung der Thomasschriften, besonders des Thomasevangeliums, in der Sekundärliteratur¹⁶, wiewohl doch gerade die eminente Bedeutung dieses Apostels und seiner Tradition für das syrische Christentum zuerst an den syroaramäischen Raum denken lassen sollte, bevor man eine andere Originalsprache in Betracht zieht.

Die Proben griechischer Rückübersetzung, die ich in den Anmerkungen biete, bedeuten nicht, dass ich mich dem Trug hingebe, hinsichtlich der Terminologie und der Wortwahl auch nur punktuell die griechische Vorlage getroffen zu haben¹⁷; die syntaktischen Hinweise wollen nur zeigen, wie getreu der koptische Übersetzer seinem griechischen Text verhaftet war, mehr jedoch nicht. Gleichzeitig kann man daraus ersehen, dass die Vorlage des koptischen Textes für dieses Schriftchen wirklich in griechischer Sprache abgefasst war. Ausgehend von den prägnanten und kurzen, in antithetischem Parallelismus angeordneten Versen der Strophen III, VI und VIII, die eine Sinnzeile füllen, wurde diese Erkenntnis als Gliederungsprinzip durch den ganzen Text hindurch verfolgt. Dadurch bildete sich die Einsicht heraus, dass die gesamte Schrift in poetischer Weise abgeteilt ist und zwar in 36 Strophen zu je 5 Versen. Dies heisst nun nicht, dass angenommen werden kann, dass sich ein bestimmtes Metrum durch den Text zieht. Metrische Untersuchungen¹⁸ zu solch frühen koptischen

¹⁵ Cf. meine Ausführungen zu II,2 not. 41 und zu III,3 not. 59.

¹⁶ Eine knappe Zussammenfassung aller zur Diskussion stehenden Vorschläge bei P. Nagel, *loc. cit.* p. 15 not. 1.

¹⁷ In diesem Punkt unterscheide ich mich von P. Nagel, der *loc. cit.* p. 9 ausführt, dass seine Rückübersetzung punktuell das Original trifft, wengleich auch er eingesteht, dass es dafür keine Kontrollinstanz ausser dem Original gibt. Meine Rückübersetzungsversuche wollen nur zeigen, wie der griech. Text syntaktisch strukturiert war.

¹⁸ Der erste, der sich mit kopt. Metrik beschäftigte, war A. Erman, *Bruchstücke koptischer Volkslitteratur* (= *Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* Jg. 1897 p. 3-64) Berlin 1897, wobei es sich allerdings um spätkopt. Stücke handelt; zur metrischen Theorie vid. besonders p. 44-52. Gerade das 10. Jahrhundert war eine Blütezeit kopt. Poesie (cf. S. Morenz, *Koptische Literatur*, in: HO vol. I Ägyptologie 2. Abschnitt Literatur, p. 207-219. Leiden 1952, besonders p. 217/18). Zur metrischen Analyse dieser Texte vid. H. Junker, *Koptische Poesie des 10. Jahrhunderts*. Teil I. Berlin 1908; das Textmaterial dazu ist abgedruckt und übersetzt in Teil II. Berlin 1911. — Zur Metrik frühkopt. Texte cf. die Arbeit zum »Manichäischen Psalmbuch« (etwa gleichzeitig zum Text der hier vorliegenden Untersuchung) von T. Säve-Söderbergh, *Studies in the Coptic Manichean Psalmbook. Prosody and Mandaean Parallels* (= *Arbeten utgivna med understöd av Vilhelm Ekmans Universitetsfond* vol. 55). Uppsala 1949; cf. die Würdigung dieser Arbeit von S. Morenz, *Koptische Literatur* (in: HO vol. I Ägyptologie 2. Abschnitt Literatur, p. 239-262. Leiden 1970 p. 244/45) und

Texten sind schwierig zu unternehmen und problemreich, da man auch über die Mutter des Koptischen, die altägyptische Sprache, was die Frage nach poetischen Formen anlangt, bis vor kurzem fast nur Aussagen auf Grund von Stilfiguren machen könnte¹⁹. Wenn man eine Antwort auf die Frage nach originalkoptischen Metra und poetischen Strukturen erwartet, dann kann man sie nur in der Tradition des Altägyptischen erhalten. Erst in späterer Zeit, in den spätägyptischen Literaturdenkmälern der arabischen Zeit, lässt sich genaueres sagen, da hier nicht selten die arabischen Metra und der durch sie beeinflusste, in älterer Zeit unbekannte Endreim benutzt werden. Für die Annahme eines durchgängigen Metrums in der griechischen Vorlage haben sich trotz intensiver Prüfung an verschiedenen Rückübersetzungsproben keine Anhaltspunkte gefunden. Solange man auch kein Stück der griechischen Vorlage aufdeckt und nur auf die Rückübersetzung angewiesen ist, lassen sich keine konkreten Aussagen machen und es muss nach dem gegenwärtigen Stand bei dem negativen Bescheid bleiben.

Wenn man nun den Hinweis auf den syrischen Raum aufgreift und hier nach poetischen Formen und Gestaltungsprinzipien forscht, so stösst man auf den *mīmrâ*. Diese Gattung wäre unserem Text wohl angemessen²⁰, und man kann die Schrift in seinem Sinn durchaus als Dichtung ansprechen. Diese Form hat in der ersten klassischen Periode der syrischen Literatur durch 'Aṗrēm²¹ ihre meisterhafte Ausbildung erfahren. Die von 'Aṗrēm bevorzugte Festlegung einer Verszeile auf sieben Silben²² ist aber nicht bindend gewesen. Es gibt — wie andere grosse *mīmrâ*-Dichter wie Balai oder Ya'qūb von Srūg zeigen — auch kleinere und grössere Verszeilen²³.

idem : *Some remarks on Coptic Manichaean Poetry* (in : *Coptic Studies in honour of Walter Ewing Crum*) Boston 1950 p. 159-173.

¹⁹ Cf. dazu die Arbeiten von G. Fecht, *Wortakzent und Silbenstruktur. Untersuchungen zur Geschichte der altägyptischen Sprache* (*Ägyptologische Forschungen* vol. 21). Glückstadt 1960. Idem : *Die Formen der altägyptischen Literatur. Metrische und stilistische Analyse* (*Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde*, vol. 91). Berlin 1964, p. 11-63 und zusammenfassend idem : *Stilistische Kunst* (in : HO Bd. I Ägyptologie 2. Abschn. Literatur, p. 19-51. Leiden 1970). — Von den älteren Versuchen cf. H. Junker, *Poesie der Spätzeit* (*Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* vol. 43) Leipzig 1906, p. 101-127.

²⁰ Cf. die Erklärungen von R. Duval, *La littérature Syriacque des origines jusqu'à la fin de cette littérature après la conquête par les Arabes au XIII^e siècle*. Paris 3. Aufl. 1907 (Nachdruck Amsterdam 1970) p. 13-14 und A. Baumstark, *Geschichte der syrischen Literatur*. Bonn 1928 (Nachdruck Berlin 1968) p. 40; vid. auch schon C. Brockelmann, *Die syrische und die christlich-arabische Litteratur* (in : *Geschichte der christlichen Litteraturen des Orients = Die Litteraturen des Ostens in Einzeldarstellungen* vol. 7, 2. Abtlg. p. 3-74). Leipzig 2. Aufl. 1909 (Nachdruck Leipzig 1972 mit einem Nachtrag von Peter Nagel) p. 19.

²¹ Cf. R. Duval, *loc. cit.*, p. 333 not. 4 und 5 und A. Baumstark, *loc. cit.*, p. 40 und 42-44.

²² Cf. A. Baumstark, *loc. cit.* p. 40.

²³ Zu Balai vid. R. Duval, *loc. cit.* p. 13 und A. Baumstark, *loc. cit.* p. 62; zu Ya'qūb von Srūg vid. R. Duval, *ibid.* und A. Baumstark, *loc. cit.* p. 149.

Für das Metrum des von mir geforderten syrischen *mīmrâ* als Originaltext, kann ich nur wiederholen, was Anton Baumstark 1941 über das »Manichäische Psalmbuch« gesagt hat : »Nicht vordringen lässt sich von dem vorliegenden koptischen Text zu der im engeren Sinne metrischen Gestaltung des Originals...«²⁴. Bestimmt durch diese Gattung habe ich die Länge einer Verszeile nach Sinnabschnitten festgelegt, besonders bei den nicht im antithetischen Parallelismus stehenden Partien, wie z.B. den Einleitungsstrophen. Das soll nun nicht heissen, dass ich eine Aufgliederung in kleinere Tongruppen ausschliesse; aber solange das Metrum des Originals nicht feststeht, muss jede weitere Eingrenzung hypothetisch bleiben.

Durch die verschieden gestalteten »ich-bin«-Reihen²⁵, die sich in der Aufzählung der Selbstprädikation²⁶ des Donners oder des Nous erschöpfen, bekommt der Text etwas Statisches, einen Eindruck, der jedoch durch den Schluss der Schrift, die als eine grossangelegte Paränese bezeichnet werden muss²⁷, widerlegt wird, da konsequent der Erlösungsgedanke verfolgt wird : Herabkommen des Nous²⁸, Aufsteigen der befreiten Seelen²⁹ und ihre vollkommene Ruhe³⁰ in einem Leben, das keinen Tod mehr kennt³¹.

Nach den in diesen Zeilen entwickelten Kriterien sind sowohl die Übersetzung in Gedichtform als auch der Kommentar, den ich der Einfachheit halber in Anmerkungen beigebe, zu verstehen.

²⁴ So in der Besprechung von C. R. C. Allberry, *A Manichaean Psalmbook*, Part. II. With a contribution by Hugo Ibscher (*Manichaean Manuscripts in the Chester Beatty Collection* vol. II) Stuttgart 1938, in : *Or. Chr.* vol. 36, p. 117-126, Leipzig 1941, p. 126.

²⁵ Zur sprachlichen Analyse der »ich-bin«-Reihen cf. allgemein die grundlegende Arbeit von E. Norden, *Agnostos Theos. Untersuchungen zur Formgeschichte religiöser Rede*. Stuttgart 5. Aufl. 1971, p. 163-166 (»Er«-Stil in der griechischen Literatur), p. 166-168 (Partizipialstil ebenda) und p. 168-176 (Relativstil ebenda), p. 177-201 (allgemein zu dieser Formel im jüdischen Sprachgebrauch) und p. 201-207 (Relativ- und Partizipialstil ebenda). Die sonstigen Arbeiten wie z.B. E. Stauffer, *ἐγώ* (in : *ThWb* vol. II p. 341-360) und die Basler Dissertation von E. Schweizer, *Ego eimi... Die religionsgeschichtliche Herkunft und theologische Bedeutung der johanneischen Bildreden, zugleich ein Beitrag zur Quellenfrage des vierten Evangeliums* (= *Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments*. Neue Folge Heft 38). Göttingen 1939, gehen nicht so sehr auf das sprachliche Problem und seine Analyse ein, wie auf die Frage nach dem Verständnis und der Herkunft dieser Formel; vid. dazu auch Nachträge I.

²⁶ Zum Begriff der Aretalogie cf. E. Norden, *loc. cit.* p. 150, zu dem der Prädikation *ibid.* p. 183 und E. Stauffer, *loc. cit.*, p. 341.

²⁷ Beachte die viermalige Ermahnung der Hörer : I,5 = ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 7; XXXII,1 = ADIK Kopt. 2 p. 131 lin. 26; XXXIII, 5 = ADIK Kopt. 2 p. 132 lin. 6 und XXXV,1 = ADIK Kopt. 2 p. 132 lin. 14.

²⁸ I,1 = ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 2-3.

²⁹ XXXVI, 3 = ADIK Kopt. 2 p. 132 lin. 25-27.

³⁰ XXXVI, 4 = ADIK Kopt. 2 p. 132 lin. 27-28.

³¹ XXXVI, 5 = ADIK Kopt. 2 p. 132 lin. 31-32.

*Der Donner : der vollkommene Nous*³²

I.

Ich wurde ausgesandt³³ aus der Kraft

Und ich bin gekommen³⁴ zu denen, die an mich denken³⁵.

Und ich wurde gefunden³⁶ bei denen, die nach mir suchen³⁷.

³² Der Titel der Schrift ist koptisiertes Griechisch : **ΤΕΒΡΟΝΤΗ : ΝΟΥΣ ΝΤΕΛΕΙΟΣ** = ἡ βροντὴ τοῦς τέλειος. vid. jetzt auch Nachträge II b.

³³ Wörtl. : »sie sandten mich aus der Kraft«. Die Umschreibung drückt das kopt. Passiv aus; dass es sich hier tatsächlich um eine passive Form handelt, wird durch v. 2 deutlich (so auch ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 2/3). Diese Auffassung wird gestützt, da das Objekt des kopt. Satzes »mich« nicht durch eine Präposition mit Personalsuffix angezeigt ist, sondern durch das absolute Personalpronomen der 1. Pers. Sing. Dieses weist auf ein ἐγὼ der griech. Vorlage hin.

³⁴ Die beiden Verse assoziieren Anklänge an das Johannesevangelium, cf. z.B. Joh. VIII,42 und XVI,28. Im Unterschied zur griech. Version des Joh. zeigt unser Text keine aktive, sondern eine passive Konstruktion. Die aktive Konstruktion liegt auch in den kopt. Bibelübersetzungen vor, vid. dazu G. W. Horn er, *Coptic version of the New Testament in the northern dialect, otherwise called Memphitic and Bohairic*, vol. II. Oxford 1898 (Nachdruck 1969), p. 440 (Joh. VIII,42) und p. 530 (Joh. XVI, 28), idem : *Coptic version of the New Testament in southern dialect, otherwise called Sahidic and Thebaic*, vol. III. Oxford 1911 (Nachdruck 1969), p. 140 (Joh. VIII,42) und p. 264-66 (Joh. XVI, 28), und Sir H. Thompson, *The Gospel of St. John according to the earliest manuscript* (= *British School of Archaeology in Egypt and Egyptian Research account 29th year*, 1923). London 1924, p. 16 (Joh. VIII,42) und p. 35 (Joh. XVI, 28). Der Kopte und der Grieche haben die beiden Verse also wohl nicht wörtlich nach dem Bibeltext übertragen. Die griech. Vorlage zu diesen Versen lautet etwa : ἐγὼ ἀπεστάλην ἐκ τῆς δυνάμεως καὶ ἦκω πρὸς οὓς μὲμνηνταί μου (oder ... πρὸς τοὺς μὲμνημένους μου).

³⁵ Der kopt. Relativsatz kann hier sowohl einen griech. Relativsatz als auch ein Partizip wiedergeben. Da es sich bei den kopt. Sätzen um keine relativierten Verbalsätze handelt, sondern um substantivierte relativierte Infinitive, liegt der Gedanke an ein griech. Partizip nahe. Da aber eine solche Häufung von partizipialen Subjekt- und Objektsätzen im Griech. schwerfällig wirkt, würde man für den griech. Sprachgebrauch einen Relativsatz erwarten. Wie E. Norden, *loc. cit.* p. 168 nachgewiesen hat, »sind die Relativsätze ursprünglich nur periphrastische Ausdrucksweise für Partizipien gewesen, in letzter Hinsicht also und ihrem Wesen nach Äquivalente der nominalen Anaklesen«. Vielleicht aber schimmert hier eine semitische Nominalsatzkonstruktion durch, die der griech. Übersetzer unseres Textes partizipial wiedergegeben hat. Nominalsätze finden sich häufig in den semitischen Sprachen; für das Syrische sind ihre Grenzen sogar zum Verbalsatz hin fließend, so Th. Nöldeke, *Kurzgefasste Syrische Grammatik*. Leipzig 2. Aufl. 1898 (Nachdruck mit einem Anhang »Die handschriftlichen Ergänzungen in dem Handexemplar Theodor Nöldekes und Register der Belegstellen« bearbeitet von Anton Schall. Darmstadt 1966) § 309 und die Beispiele § 312 B u.C. Zur Rückübersetzung cf. not. 34.

³⁶ Bei **ΑΓΩ ΑΓΩΙΝΕ ΜΜΟΕΙ** kommt es auf die Interpretation an; ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 4-5 : »und sie fanden mich«. Bei dieser Übersetzung von ADIK kann das Subjekt »sie« nur auf den Relativausdruck von v. 2 bezogen sein, da durch nichts angezeigt wird, dass ADIK dieser Stelle passiven Sinn unterlegt, wie im Gegensatz dazu in I,1 (cf. not. 33). Ich übersetze hier nach dem Kontext passivisch.

³⁷ Cf. not. 35; die Rückübersetzung lautet ... καὶ ἠύρεθην ἐν οἷς ζητοῦσίν με (oder : ... ἐν τοῖς ζητοῦσίν με).

Schaut mich an, die ihr an mich denkt³⁸,
Und ihr Hörer, hört mich³⁹!

II.

Die ihr auf mich wartet⁴⁰, nehmt mich zu euch
Und verfolgt mich nicht kraft eurer Augen⁴¹.

³⁸ Cf. not. 35; die Rückübersetzung lautet: βλέπετέ με οἱ μέμνησθέ με (oder : ... ὦ μεμνήμενοι με).

³⁹ Gegen die Übersetzung von ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 7; die dort gebotene Übersetzung für **ϢΩΤΜ ΕΡΟΕΙ** = »hört auf mich«, ist zu stark. »Hören auf« heisst kopt. **ϢΩΤΜ ΝϢΑ** cf. W. Spiegelberg, *Koptisches Handwörterbuch*. Heidelberg 1921, p. 127 und W. E. Crum, *Coptic Dictionary*. Oxford 1939 (Nachdruck 1972) p. 364a. **ϢΩΤΜ Ε** bedeutet nur »jemanden/etwas hören«. Die Präposition **Ε** dient also nur der direkten Objektsanfügung. An den beiden anderen Stellen, an denen diese Konstruktion vorkommt (XXX,1 = ADIK Kopt. 2 p. 131 lin. 26 und XXXIII,5 = ADIK Kopt. 2 p. 132 lin. 6), übersetzt ADIK korrekt.

⁴⁰ Zur Konstruktion cf. not. 35; weshalb ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 8 diese Phrase im Deutschen perfektisch wiedergibt, ist mir nicht klar. Ein analoges Beispiel in I,4 = ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 6 wird präsentisch wiedergegeben. In beiden Fällen ist der Relativausdruck ohne temporalen Aspekt gebildet und von einem Imperativ abhängig. Daher ist die Handlung des Relativsatzes wohl gleichzeitig zur Imperativhandlung gedacht, nicht aber als vorzeitig wie die Übersetzung von ADIK nahelegt.

⁴¹ Dieser Vers lautet koptisch : **ΑΥΩ ΜΠΡ̄ΠΩΤ Ν̄ϢΩΙ ΜΠΕΜΤΟ Ν̄ΝΕΤΝΒΑΛ ΕΒΟΛ** was ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 9/10 übersetzt : »und folgt mir nicht vor euren Augen«. Dazu ist 1. festzustellen, dass **ΠΩΤ ΝϢΑ** »jemanden/etwas verfolgen« bedeutet (cf. W. Spiegelberg, *loc. cit.*, p. 95, W. E. Crum, *loc. cit.*, p. 274b), und 2. sind die kopt. Worte **ΜΠΕΜΤΟ Ν̄ΝΕΤΝΒΑΛ ΕΒΟΛ** im Deutschen zwar richtig übersetzt, ergeben aber nach dem Kontext keinen einleuchtenden Sinn. Nach dem Zusammenhang (v. 3) sind die Zunge und das Hören Urheber bzw. Träger negativer Handlungen an dem Objekt »mich«. Eine solche negative Handlung liegt nun in **ΠΩΤ ΝϢΑ** = »verfolgen« vor; daher ist nach dem Zusammenhang zu erwarten, dass in v.2 die Augen die Urheber dieser negativen Handlung sind. Die Angabe des Urhebers inhäriert jedoch der kopt. Präposition **ΜΤΟ** nicht, sie wird nur in lokalem Sinne gebraucht (cf. die Belege bei M. Wilmet, *Concordance du Nouveau Testament Sahidique. II. Les mots autochtones*. I. **Α-N** [= CSCO vol. 173, subsidia tom. 11]. Louvain 1957, p. 410-415, wo **ΜΤΟ** an insgesamt 164 Stellen 163mal für 12 verschiedene griech. Präpositionen lokalen Charakters gebraucht ist; der eine noch fehlende Beleg, Mark. V, 33 ist ohne Vorbild im griech. NT, aber gerade dieser locus zeigt plastisch die lokale Bedeutung der kopt. Präposition. Hat eine griech. Präposition beide Bedeutungsnuancen wie z.B. *ἀπό* (cf. F. Blass-A. Debrunner, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*. Göttingen 12. Aufl. 1965, § 210 1 u. 2), so haben die koptischen Bibelübersetzer sehr genau zu unterscheiden gewusst, wie ein Blick in die Belegliste zeigt, vid. R. Draguet, *Index Copte et Grec-Copte de la Concordance du Nouveau Testament Sahidique* (= CSCO vol. 196, subsidia tom. 16). Louvain 1960, p. 59a s.v. *ἀπό*. An 4 Stellen wird **ΜΤΟ** mit *ἀπό προσώπου* geglichen : Acta III,19; 2. Thes. I,9; Apoc. VI,16 und Apoc. XII,14. Diese Formulierung ist im NT, sofern keine Zitate aus den LXX vorliegen, septuagintischer Stil. Denn in den LXX dient die Formel *ἀπό προσώπου* zur Wiedergabe von hebr. **מִלְפָּנֵי** und **מִפְּנֵי**, die promiscue gebraucht werden und denen daher die lokale Bedeutung und die Angabe des Urhebers inhärieren. In den aramäischen Teilen des AT, besonders des Danielbuchs, eignen sie der Präposition **מִן-קִדְמָה**, wie ein Blick auf die Belege zeigt. Diese Präposition kommt im Danielbuch insgesamt 3mal vor. Dabei hat sie an 2 Stellen

Und eure Zunge hasse mich nicht⁴² und euer Hören⁴³.

Seid nicht unwissend über mich, überall⁴⁴ oder ⁴⁵ immer⁴⁴.

Hütet euch, dass ihr unwissend seid über mich⁴⁶.

(Dan. V, 19; VI, 27b) lokale Bedeutung, während die Hauptmasse der Belege, insgesamt also 6mal (Dan. II,6.15.18; V,24; VI,27a; VII,10), zur Angabe des Urhebers dient. Diese Nuancen sind in den Grammatiken und Wörterbüchern kaum notiert, cf. z.B. H. Bauer - P. Leander, *Grammatik des Biblisch-Aramäischen*. Halle 1927 (Nachdruck Hildesheim 1962), die p. 262 (§ 69r') wenigstens die Bedeutung »von seiten« angibt; G. Dalman, *Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch*. Leipzig 2. Aufl. 1905 (Nachdruck Darmstadt 1960), p. 230 (§ 47, 5) und idem: *Aramäisch-Neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch*. Göttingen 2. Aufl. 1938 (Nachdruck Hildesheim 1967), p. 371a/b. Die LXX und der zum Danielbuch überlieferte Text des Theodotion übersetzen die Präposition je nach ihrer Bedeutung verschieden. Bei den beiden Stellen, die lokale Bedeutung haben, übersetzen die LXX gut griechisch mit dem Kasus, den die Rektion des Verbuns im Griech. vorschreibt, während Theodotion die Formel ἀπό προσώπου benutzt. An den 6 anderen Stellen übersetzen beide insgesamt 4mal παρά [προσώπου], 3mal ἐκ [προσώπου], und 1mal κατά πρόσωπον und ἐμπροσθεν. Man sieht, die Übersetzer haben sehr wohl die Bedeutungsverschiedenheit gekannt. An der einzigen Stelle, an der מן־קדם im Esrabuch vorkommt (Esr. VII,14) hat sie lokale Bedeutung und wird durch die LXX mit ἀπό προσώπου übersetzt. Die gleichen Bedeutungen wie der aram. Präposition מן־קדם eignen auch der syr. Präposition ܡܢܩܕܡ ܐܢܝܢ. Allerdings steht es mit dem Nachweis für die Angabe des Urhebers nicht besser als im Aramäischen, cf. z.B. Th. Nöldeke, *loc. cit.*, der p. 99 nur bemerkt, dass »ܐܢܝܢ zum Theil ohne merkbare Modification der Bedeutung noch vor manche Präposition tritt«, wobei er bei den Beispielen unseren Fall nicht verzeichnet (ausserdem ist es in unserem Fall gerade umgekehrt als in der Feststellung von Nöldeke). Das ܐܢܝܢ behält seine Bedeutung, während ܡܢܩܕܡ praktisch bedeutungslos wird, oder C. Brockelmann, *Lexicon Syriacum*. Halle 2. Aufl. 1928 (Nachdruck Hildesheim 1966) p. 647a/b, der nur die temporale und lokale Bedeutung verzeichnet. Die einzige mir bekannte Ausnahme ist L. Costaz, *Dictionnaire Syriaque-Française, English-Syriac Dictionary, qāmūs suryāni-ʿarabi*. Beyrouth 1963, der p. 310a auch die Bedeutung für den Urheber ausweist. Diese Darlegungen sollen zeigen, dass die Vorlage des griech. Textes im syroaramäischen Raum zu suchen ist und in der griech. Vorlage des Kopten wahrscheinlich ἀπό [προσώπου] (beide werden promiscue gebraucht, je nachdem ein Nomen oder ein Pronomen folgt!) gestanden hat. Dies führte zu der irrigen Auffassung die griech. Präposition in lokaler Bedeutung zu sehen, die jedoch in Wirklichkeit den Urheber bezeichnete. Die griech. Rückübersetzung lautete etwa: ... καὶ μὴ διώκετέ με ἀπὸ [προσώπου] τῶν ὑμετέρων ὀφθαλμῶν.

⁴² Wörtl. »und veranlasst nicht, dass eure Zunge mich hasst«. Hier liegt ein negativer kausativer Imperativ vor (= negativer Optativ, cf. W. Till, *Koptische Dialektgrammatik*. München 2. Aufl. 1961 § 257), der in der Übersetzung von ADIK Kopt. 2 p. 122 lin. 11/12 nicht klar zum Ausdruck kommt.

⁴³ Hier liegt entweder ein Zeugma vor, das durch die griech. Vorlage bedingt ist, oder ein entsprechendes Verbum zu ΠΕΤΝΩΤΜ ist ausgefallen.

⁴⁴ Kopt. ΚΑΤΑ ΜΑ lässt auf griech. κατὰ τόπον und ΚΑΤΑ ΝΚΕΟΥΑΙΩϣ auf κατὰ αἰῶνα schliessen.

⁴⁵ Griech. ἤ.

⁴⁶ Cf. not. 42; bei II,5 liegt eine Verschärfung durch ΑΡΕΖ vor, sonst sind beide Verse gleich konstruiert; zu beachten ist nur, dass »unwissend« II,4 achmimisch, II,5 sa'idisch wiedergegeben ist.

III.

Denn ich bin⁴⁷ die Erste und die Letzte⁴⁸
 Ich bin die Verachtete und die Geachtete,
 Ich bin die Dirne⁴⁹ und die Ehrbare⁵⁰,
 Ich bin die Frau und die Jungfrau⁵¹,
 Ich bin⁵² die Mutter und die Glieder⁵³ meiner Mutter⁵⁴.

IV.

Ich bin die Unfruchtbare⁵⁵ und die Kinderreiche⁵⁶,
 Ich bin die oft Vermählte⁵⁷ und die nie Getraute⁵⁸,

⁴⁷ Hier beginnt eine erste »ich-bin«-Reihe; sie ist als nominaler Nominalsatz konstruiert. Bis auf III,5 (vid. not. 52) richtet sich hier die Kopula korrekt nach dem Genus des Prädikatsnomens, cf. G. Steindorff, *Kurzer Abriss der Koptischen Grammatik*. Berlin 1921 (Nachdruck Hildesheim 1964) § 104; doch vid. auch W. Till, *loc. cit.* § 179.

⁴⁸ Dieser Vers ist im Anschluss an Apoc. Joh. I, 17 formuliert und mutatis mutandis auf βροντή interpretiert. Wenn aber diese Anaklesen nach dem Joh. gebildet sind, können sie mit dem Artikel versehen sein, z.B. Joh. XI,25 ἐγὼ εἰμι ἡ ἀνάστασις ... XV,1 ἐγὼ εἰμι ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή. Ich habe bei der Rückübersetzung den Artikel in Klammern zugefügt, obwohl er nach klassisch-griechischem Sprachgebrauch nicht stehen dürfte. Der Vers lautet ins Griech. rückübersetzt: ἐγὼ γὰρ εἰμι [ἡ] πρώτη καὶ [ἡ] ἐσχάτη.

⁴⁹ Griech. πόρνη.

⁵⁰ Griech. σεμνή; die Rückübersetzung lautet: ἐγὼ εἰμι [ἡ] πόρνη καὶ [ἡ] σεμνή.

⁵¹ Griech. παρθένος; die Rückübersetzung lautet: ἐγὼ εἰμι [ἡ] γυνή καὶ [ἡ] παρθένος. vid. Nachträge IIa.

⁵² Hier ist die mask. Kopula zu femininem Prädikatsnomen gesetzt. Ob man hier soweit gehen darf, darin einen Hinweis auf den Nous zu sehen, weiss ich nicht. Nach G. Steindorff, *loc. cit.* § 104 ist bei Genusverschiedenheit des Prädikatsnomens und des Subjekts die mask. Kopula gesetzt.

⁵³ Griech. μέλος.

⁵⁴ Kopt. **ANOK PE TEMEEYE AYO TWEEPE · ANOK MMELOS NTE-TAMAAY**. Die ganze Strophe III ist als »ich-bin«-Reihe konzipiert, in der jeder Vers als zweigliedriger antithetischer Parallelismus gebaut ist. Das gleiche gilt für Strophe IV. In ADIK Kopt. 2, p. 122 lin. 20-22 hatten wir erstmals einen dreigliedrigen Vers, in dem die Worte **TWEEPE** und **MMELOS NTE-TAMAAY** gleichbedeutend sind. Daher glaube ich, dass **TWEEPE** erklärende Glosse zu »Glieder meiner Mutter« ist, ohne entscheiden zu können, ob diese Glosse schon in der griech. Vorlage vorhanden war oder vom Kopten erst eingefügt wurde. Das griech. μέλος scheint der Kopte jedenfalls in der griech. Vorlage gelesen zu haben; da es gute koptische Ausdrücke dafür gibt, ist nicht einzusehen, weshalb er einen griech. Ausdruck in einen erst koptisch formulierten Text eingebracht haben sollte. Der kopt. Satz wäre dann aber das erste Glied eines Parallelismus, dem das entsprechende in Antithese stehende zweite Glied fehlte. Ich vermute daher, dass **TWEEPE** als Glosse zu der Stelle des eigentlichen Versteils »die Glieder meiner Mutter« getreten ist und durch ein Missverständnis mit dem neuen Subjekt versehen wurde, sodass die Dreigliedrigkeit entstehen konnte; vid. Nachträge IIa.

⁵⁵ Das kopt. **ABRHNE** gibt wohl griech. ἄγονος wieder.

⁵⁶ Wörtl. »und zahlreich sind ihre Kinder« für griech. πολύτεκνος.

⁵⁷ Wörtl. »ich bin die, deren Hochzeiten zahlreich sind« für griech. πολύγαμος.

⁵⁸ Wörtl. »und ich habe keinen Mann genommen« gibt wohl griech. ἄγαμος wieder.

Ich bin die Wöchnerin⁵⁹ und die nicht Gebärende⁶⁰.

Ich bin⁶¹ der Trost meiner Geburtsschmerzen⁶²,

Ich bin die Braut und der Bräutigam⁶³.

V.

Mein Mann hat mich gezeugt⁶⁴ und er ist mein Abkömmling⁶⁵.

Ich bin die Mutter meines Vaters und die Schwester meines Mannes.

Ich bin die Sklavin meines Erzeugers⁶⁶ und ich bin die Herrin meines
Abkömmlings.

⁵⁹ Der kopt. Text liest **TMECIΩ** = die Hebamme, die aber wegen des antithetischen Parallelismus, der in III und IV den Bau der »ich-bin«-Reihe bestimmt (cf. not. 51), nicht passt. Einen innerkopt. Fehler kann man wohl nicht annehmen, denn **MECIΩ** = Hebamme und das zu fordernde **MHCΕ** (so schon ADIK Kopt. 2 p. 123 not. 1) können nicht verwechselt werden. Der Fehler dürfte wohl schon im griech. Text gestanden haben, denn auch das griech. *μαία* = Hebamme und *λεχώ* = Wöchnerin können beim Übersetzen nicht verwechselt werden. Es scheint mir daher wahrscheinlich, dass wir hier einen Syriasmus vorliegen haben. Syrisch heissen die Hebamme und die Wöchnerin *ܩܘܘܘܐ* = *haytâ*, C. Brockelmann, *loc. cit.* p. 228b-229a. Es läge somit ein Interpretationsfehler beim Übersetzen aus dem Syrischen ins Griechische vor.

⁶⁰ Wörtl. »und die, die nicht geboren hat« zur Umschreibung von griech. *ἄροκος* (cf. dazu not. 55).

⁶¹ Die Kopula ist hier korrekt nach dem mask. Genus des Prädikatsnomens gesetzt.

⁶² Hier fehlt der antithetische Parallelismus in ausgeführter Form. Es ist denkbar, dass das Koptische **COΛCΛ** und **NAAKΕ** in antithetischen Parallelismus zu setzen sind. Durch eine etwas unglückliche Übersetzung ging das Charakteristische des Verses verloren. Sein ursprünglicher Sinn lautet »ich bin die Ermunterung (**COΛCΛ**) und der Schmerz (**NAAKΕ**) bei dem Gebären. Das kopt. **NAAKΕ** ist wohl eine Übersetzung des griech. *ὠδύς*, das schon bei Platon, Theaitetos 148E, Symposium 206E, Nomoi 717C in der Bedeutung »Geburtsschmerz« belegt ist; vid. Nachträge IIa.

⁶³ Vielleicht ist dieser Vers in Anlehnung an Joh. 3, 29 konzipiert, der dann allerdings im vorliegenden Text auf paradoxe Weise verschärft wäre.

⁶⁴ Wörtl. »und mein Mann ist es, welcher mich gezeugt hat« (Perf. I). Auch hier liegt durch die Relativkonstruktion eine starke Hervorhebung vor. Zum sog. »Er«-Stil cf. E. Norden, *loc. cit.* p. 163-166 (cf. auch not. 25). Die Rückübersetzung lautet: *ὁ ἀνὴρ μου ἐστὶν ὃς γέγονέν με*; vid. Nachträge IIa.

⁶⁵ Umstellung von ADIK Kopt. 2 p. 123 lin. 32 hinter lin. 30, da in der ganzen Strophe V weitere Parallelismen folgen; dieser ist in der jetzigen Textanordnung zerstört: V,1 (= ADIK Kopt. 2 p. 123 lin. 29/30) ist eingliedrig, die antithetische Parallele fehlt also, während ADIK Kopt. 2 p. 123 lin. 30-32 einen dreigliedrigen Vers bietet, dessen drittes Glied nicht in den Zusammenhang der beiden ersten Glieder passt. Durch die Umstellung erhält man zwei zweigliedrige, in sich inhaltlich schlüssige antithetische Parallelismen. Vers 1 und 4 sind Unterbrechungen der »ich-bin«-Reihe.

⁶⁶ Wörtl. : »ich bin die Sklavin dessen, der mich gezeugt hat« (Perf. II); zur Konstruktion cf. not. 64.

Er⁶⁷ zeugte mich in der Zeit und ist mein Gezeugter vor der Zeit⁶⁸.
 Ich bin der Stab seiner Kraft in seiner Kindheit, und er ist der Stab meines
 Alters⁶⁹.

VI.

Ich bin⁷⁰ das unfassbare Schweigen⁷¹ und die gedankenreiche Epinoia⁷²,
 Ich bin⁷³ die klangreiche Stimme⁷⁴ und der vielgestaltete Logos⁷⁵,
 Ich bin⁷⁶ der Ausspruch meines Namens⁷⁷
 Weshalb liebt ihr mich, die ihr mich hasst⁷⁸?
 Und hasst die, die mich lieben⁷⁹?

VII.

Die⁸⁰ ihr mich verleugnet⁸¹, bekennt⁸² euch zu mir,

⁶⁷ Beachte die christologisch gefärbte Aussage »vor der Zeit« in diesem Vers. Diese Formulierung fehlt in keinem der östlichen Glaubensbekenntnisse, cf. auch die Formulierung des Nicaenum. Zu ADIK Kopt. 2 p. 123 lin. 2/3 »in einer Geburtsart« cf. die Konjektur von G. M. Browne, *Textual notes on Nag Hammadi Codex VI* (in: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* tom. 13 vol. 3 Bonn 1974) p. 305-309, besonders 306. Die ganze Phrase ist als überhängig im Parallelismus zu streichen.

⁶⁸ Streiche »und seine Kraft stammt aus mir«, da im Parallelismus überhängig.

⁶⁹ Streiche »und was er will, widerfährt mir« als überhängig im Parallelismus, da ein entsprechendes Gegenglied fehlt.

⁷⁰ Hier setzt eine zweite »ich-bin«-Reihe ein, die keinen zweigliedrigen antithetischen Parallelismus bewahrt hat. Die Zweigliedrigkeit besteht zwar noch durch die Konstruktion mit dem absoluten Personalpronomen der 1. Pers. Sing. als Subjekt und $\Lambda\Upsilon\Omega$ als Anschluss des zweiten Versgliedes. — Als Kopula liegt hier das mask. $\Pi\epsilon$ vor. Es ist der kopt. Grammatik gemäss richtig gesetzt, da das Prädikatsnomen Gen. mask. ist; cf. auch not. 47 (zu dem Vorkommen der mask. Kopula in III, 5 cf. not. 50).

⁷¹ Wörtl. »ich bin das Schweigen, welches sie nicht fassen können« im passiven Sinn des Relativsatzes: Ich bin das Schweigen, welches nicht gefasst werden kann (so auch ADIK Kopt. 2 p. 123 lin. 9/10). Der Relativsatz gibt wohl griech. $\acute{\alpha}\lambda\eta\pi\tau\omicron\varsigma$ wieder. Diese Konstruktion — ein kopt. Relativsatz zur Umschreibung eines griech. Verbaladjektivs oder Partizips — ist im folgenden öfter benutzt; cf. dazu not. 35.

⁷² Wörtl. »und die E., welche zahlreich ist ihr Erinnern«. Der kopt. Relativsatz gibt wohl griech. $\pi\omicron\lambda\upsilon\mu\eta\mu\omicron\nu$ wieder.

⁷³ Hier ist die feminine Kopula gebraucht im Anschluss an das feminine Prädikatsnomen.

⁷⁴ Wörtl. »ich bin die Stimme, welche zahlreich ist ihr Klang«. Der Relativsatz gilt der Umschreibung von griech. $\pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\phi\omicron\nu\omicron\varsigma$.

⁷⁵ Wörtl. »ich bin der logos, wovon gilt, zahlreich ist sein Aussehen« zur Wiedergabe von griech. $\pi\omicron\lambda\upsilon\epsilon\iota\delta\acute{\eta}\varsigma$.

⁷⁶ Hier wieder eine mask. Kopula nach dem Genus des Prädikatsnomens.

⁷⁷ Hier fehlt das zweite Glied des Verses.

⁷⁸ Zum Relativausdruck cf. not. 35.

⁷⁹ Cf. not. 35.

⁸⁰ Wörtl. »welche mich verleugnen, bekennt ...« zur Konstruktion cf. not. 35.

⁸¹ Hier ist griech. $\acute{\alpha}\rho\nu\epsilon\iota\sigma\theta\alpha\iota$ gebraucht, welches mit \bar{P} koptiziert wurde, cf. dazu not. 11.

⁸² Hier ist griech. $\delta\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\epsilon\acute{\iota}\nu$ gebraucht, welches mit \bar{P} - koptiziert wurde; cf. not. 11.

Und die⁸³ ihr mich bekennt⁸², verleugnet⁸¹ mich.
 Die ihr mir die Wahrheit sagt⁸³, belügt mich,
 Die ihr mich belogen habt⁸⁴, sagt die Wahrheit.
 Die ihr mich kennt⁸³, seid unwissend⁸⁵, die Unwissenden⁸⁶ sollen mich
 erkennen⁸⁷.

VIII.

Denn ich bin⁸⁸ die Erkenntnis⁸⁹ und die Unkenntnis⁹⁰,
 Ich bin⁹¹ die Scheu und die Offenheit⁹².
 Ich bin die Schamlose⁹³ und die Schamhafte⁹⁴,
 Ich bin die Stärke und die Furcht⁹⁵,
 Ich bin⁹⁶ der Krieg⁹⁷ und der Frieden⁹⁸.

⁸³ Zum Relativausdruck cf. allgemein not. 35.

⁸⁴ Cf. not. 35, hier mit temporalem Aspekt (Perf. I).

⁸⁵ **ΕΡΙΑΤCOOYΝ** = achmimischer Imperativ von **ΕΙΡΕ** und negatives Adjektiv. cf. II,4.

⁸⁶ Hier liegt kein Imperativ vor, sondern ein Optativ. Da jedoch dieser Optativ parallel zu den Imperativen steht und auch nach dem Kontext eine Aufforderung zu erwarten ist, übersetze ich mit »sollen« und nicht mit »mögen« (so ADIK Kopt. 2, p. 124 lin. 25).

⁸⁷ Die ganze Strophe ist antithetisch gebaut, aber in chiasmischer Weise (a-b, b-a).

⁸⁸ Hier beginnt eine dritte »ich-bin«-Reihe. Zur Konstruktion cf. not. 70.

⁸⁹ Das kopt. **ΠCOOYΝ** gibt hier griech. ἡ γνώσις wieder, cf. not. 9.

⁹⁰ Das kopt. **ΤΜΝΤΑΤCOOYΝ** umschreibt hier den negativen Begriff zur γνώσις, die ἀγνωσία.

⁹¹ Zur Kopula **ΠΕ** cf. not. 52; zur Kopula cf. allgemein not. 47.

⁹² Griech. παρησία.

⁹³ Hier liegt eine andere nominale Nominalkonstruktion vor als bisher : es fehlt die Kopula, und der Gebrauch des bestimmten Artikels weicht dem des unbestimmten. Dies deutet darauf hin, dass der bestimmte Artikel auch im Griech. fehlte, was gutem griech. Sprachgebrauch entspricht; vid. dazu not. 11. Da aber im Kopt. kein Nomen ohne Artikel stehen kann, hat der Übersetzer den unbestimmten verwendet. Im Deutschen empfiehlt es sich aber dennoch, den Artikel hinzuzusetzen und zwar im generellen Sinn.

⁹⁴ Vid. zur Konstruktion not. 93; hier übersetzt ADIK Kopt. 2 p. 124 lin. 30 »ich bin beschämt«; ADIK fasst also **ΟΥΧΠΙΗΤ** als Prädikatsadjektiv auf, cf. dazu not. 166. Die Bedeutung »beschämt« für **ΧΠΙΗΤ** wird im Glossar von ADIK Kopt. 2 nicht wiederholt, dort heisst es in Bezugnahme auf vorliegende Stelle »bescheiden« (p. 223). **ΧΠΙΗΤ** ist im Sinn von »sittsam« oder ähnlich aufzufassen, vid. W. Crum, *loc. cit.* p. 778b, in der Bedeutung modest. Im Kopt. liegt aber kein Prädikatsadjektiv vor, sondern ein Prädikatsnomen.

⁹⁵ Zur Konstruktion vid. not. 93.

⁹⁶ Hier liegt die Nominalsatzkonstruktion der Strophen III und IV vor.

⁹⁷ Griech. πόλεμος.

⁹⁸ Griech. ειρήνη.

IX.

.....⁹⁹ ich bin¹⁰⁰ die Entehrte und die Erhabene¹⁰¹,
 Achtet auf meine Armut und meinen Reichtum¹⁰².
 Seid nicht hochmütig zu mir¹⁰³, wenn ¹⁰⁴ ich auf die Erde¹⁰⁵ geworfen bin.
 Und ihr werdet mich finden in den zukünftigen Dingen¹⁰⁶,
 Und ihr werdet kommen¹⁰⁷ und mich verlassen¹⁰⁸.

X.

Seht mich nicht¹⁰⁹ auf dem Unrat¹¹⁰, wenn¹⁰⁴ ich in die verachtetsten Orte¹¹¹
 geworfen bin¹¹²,
 Noch¹¹³ seht mich, wenn¹⁰⁴ ich unter die Entehrten geworfen bin,

⁹⁹ Streiche »achtet auf mich« als Dittographie von IX,2 (= ADIK Kopt. 2 p. 124 lin. 32/33).

¹⁰⁰ Adverbieller Nominalsatz ohne Kopula.

¹⁰¹ Zur inhaltlichen Parallele vid. III,2 u. 3.

¹⁰² Der antithetische Parallelismus der »ich-bin«-Reihe wird durch das Gegensatzpaar »Armut« und »Reichtum« fortgeführt.

¹⁰³ Negativer Imperativ.

¹⁰⁴ Der Konditionalis ist hier wie auch in X,1 u. 2 als Umstandssatz mit Präsens II ausgedrückt. vid. dazu W. Till, *loc. cit.* § 333.

¹⁰⁵ Die »Erde« hat hier einen negativen Sinn wie aus den Parallelaussagen in X,1 u.2 hervorgeht.

¹⁰⁶ Wörtl. »in diesen, wovon gilt, die kommen«. Zur Übersetzung »zukünftige Dinge«, cf. das singularische sa'idische ΠΕΤΝΗΥ oder das bohairische ΠΕΘΝΗΟΥ = Zukunft (das, was kommt) bei W. Spiegelberg, *loc. cit.* p. 73 s.v. ΝΑ. Der Plural des Koptischen weist wohl auf ein griech. Partizip im neutr. Pl. hin, etwa τὰ ἐπερχόμενα.

¹⁰⁷ ΒΩΚ hier besser mit »kommen« zu übersetzen. Zur Bedeutung vid. G. Steindorff, *Koptische Grammatik*. Berlin 2. Aufl. 1930 (Glossar) p. 66*.

¹⁰⁸ Da in den Sätzen, die mit οὔτε und οὐδέ (= ADIK Kopt. 2 p. 124 lin. 5,9 und p. 125 lin. 13) gebildet sind, ein steigerndes Prinzip angewandt ist (cf. die Übersetzung in X,1-3), habe ich ADIK Kopt. 2 p. 124 lin. 6b-7a, das den Zusammenhang von p. 124, lin. 5b-6a zerstört, herausgenommen und an lin. 5a angeschlossen. Der Konjunktiv der beiden Verbalformen muss dann natürlich sich nach dem Tempus der Verbalform in p. 124 lin. 4a richten, einem Futurum I.

¹⁰⁹ Negativer Imperativ; verstärkt durch die griech. Partikel οὔτε. Sie korrespondiert zweimal mit οὐδέ in X,2 und 3.

¹¹⁰ Griech. κοπρία.

¹¹¹ Alle Sätze der Reihe οὔτε-οὐδέ-οὐδέ haben einen Objektsatz nach sich. Dieser ist unvollständig in ADIK Kopt. 2 p. 124 lin. 5b-6a+7b (X,1), da die Ortsangabe fehlt. ADIK Kopt. 2 p. 125 lin. 10-12a ist mit zwei Ortsangaben versehen, während lin. 13-14 wieder nur eine Ortsangabe steht. Daher glaube ich, dass die letzte Ortsangabe lin. 11b/12a überzählig ist und schliesse sie an p. 124 lin. 7b an.

¹¹² Griech. οἱ ἐλάχιστοι τόποι; hier ist im Kopt. die griech. attributive Stellung beibehalten. Die Bildung des Plurals entspricht der im Kopt. üblichen für griech. Wörter, pluraler Artikel und singularisches Nomen.

¹¹³ Steigernd gebrauchtes οὐδέ.

Noch¹¹³ werft¹¹⁴ mich hinab in das Mangelhafte¹¹⁵ in einer Unfreundlichkeit¹¹⁶.

Und ihr werdet mich finden in den Königreichen¹¹⁷

Und ihr werdet mich verspotten¹¹⁸.

XI.

Ich aber¹¹⁹, ich bin die Barmherzige und die Unbarmherzige¹²⁰.

Hütet euch¹²¹, hasst nicht meinen Gehorsam

Und liebt¹²² meine Enthaltensamkeit¹²³ in meiner Schwachheit.

Löst euch nicht ab von mir¹²⁴

Und fürchtet euch nicht vor meiner Kraft.

XII.

Weshalb denn¹²⁵ verachtet¹²⁶ ihr meine Furcht

Und verflucht ihr meine Prahlerei ?

Ich aber¹²⁷ bin in allen Ängsten¹²⁸ und in einem Zittern¹²⁹ die Stärke,

¹¹⁴ Negativer Imperativ.

¹¹⁵ Kopt. **ΕΝΕΤΩΛΛΑΤ** = »in das, was mangelhaft ist«.

¹¹⁶ Der präpositionale Ausdruck umschreibt hier kein griech. Adverb, sondern ein prädikatives Partizip, das bei Gemütsregungen steht; die griech. Vorlage dürfte gelautet haben »noch werft als Unfreundliche mich hinab in das Mangelhafte« »... οὐδὲ καταβαλεῖτέ με χαλεποὶ ἐν τῷ ἔλλειπει (da die Aussage durch οὐδὲ betont ist, steht das Futur).

¹¹⁷ Nachdem nun die steigende Reihe abgeschlossen ist, schliesst diese Strophe mit p. 124 lin. 8a-9a ab in einer parallelen Aussage zu X,4.

¹¹⁸ Der Konjunktiv erhält das Tempus des Verbums von X,4 und ist inhaltlich parallel zu IX, 5 zu verstehen.

¹¹⁹ Griech. ἐγὼ δέ zur Verstärkung.

¹²⁰ Zur Konstruktion cf. not. 166.

¹²¹ Verstärkung des negativen Imperativs durch **ΑΡΕΞ** = »hütet euch«. vid. auch II,5.

¹²² Der Imperativ ist hier durch den Konjunktiv ausgedrückt, der an den Imperativ im vorherigen Vers anschliesst.

¹²³ Griech. ἐγκράτεια; das Subjekt ist hier proleptisch dem Satz vorangestellt und mit **ΑΥΩ** an den vorherigen Satz angeschlossen, sodass die Konjunktion zweimal ausgedrückt ist : 1. durch **ΑΥΩ** und 2. durch den Konjunktiv der Verbalform.

¹²⁴ ADIK Kopt. 2 p. 125 lin. 20 übersetzt »und löst euch nicht zu mir«. Der Sinn dieses Satzes bleibt dunkel, was an der Auffassung der Präposition **Ε** = liegt, die ADIK im Sinne von »in Richtung auf« wiedergibt. Dieser Präposition eignet aber auch separativer Sinn nach Verba der Trennung. vid. W. Spiegelberg, *loc. cit.* p. 21 s.v. **Ε** und W. E. Crum, *loc. cit.* p. 51b s.v. **Ε** (50a).

¹²⁵ Griech. γάρ.

¹²⁶ Griech. καταφρονεῖν, das mit **Ḑ**-koptiziert wurde. cf. not. 11.

¹²⁷ Griech. ἐγὼ δέ zur Verstärkung, vid. auch not. 119.

¹²⁸ Griech. φόβος.

¹²⁹ Kopt. **ΖΝ ΟΥCΤΩΤ**; wörtl. »in einem Zittern« zur Wiedergabe eines griech. prädikativen Partizips τρέμουσα (fem. Gen.). Zur Bedeutung cf. not. 116.

Ich bin die Schwache¹³⁰ und die Gesunde an einem Lustort¹³¹.
Ich bin die Unwissende und die Wissende¹³².

XIII.

Weshalb habt ihr mich gehasst in euren Gedanken?
Denn ich¹³³ werde schweigen bei denen, die schweigen¹³⁴.
Und ich werde erscheinen¹³⁵ und sprechen.
Weshalb habt ihr mich gehasst, ihr Griechen¹³⁶?
Weil ich ein Fremder¹³⁷ unter den Fremden bin¹³⁸?

XIV.

Denn ich bin¹³⁹ die Weisheit der Griechen¹⁴⁰,
Und die Erkenntnis¹⁴¹ der Fremden¹³⁷.
Ich bin¹⁴² das Gericht für Griechen und Fremde¹³⁷.
Meine Erscheinung¹⁴³ ist viel in Ägypten¹⁴⁴.
Und ich habe keine Erscheinung¹⁴⁵ bei den Fremden¹³⁷.

XV.

Ich wurde gehasst¹⁴⁶ überall¹⁴⁷ und wurde geliebt¹⁴⁸ überall¹⁴⁷

¹³⁰ Hier liegt die alte Nominalsatzkonstruktion mit der femininen Kopula vor, vid. not. 47.

¹³¹ Kopt. **ϚΝ ΟΥΖΗΔΟΝΗ ΝΤΟΠΟC** zur Wiedergabe von griech. *ἐν τόπω τῆς ἡδονῆς*, das hier korrekt nach der kopt. Syntax wiedergegeben ist (im Gegensatz dazu cf. X,1; vid. auch not. 112).

¹³² Zur Konstruktion cf. not. 166.

¹³³ 1. Pers. sing. Fut. I ist durch das absolute Personalpronomen verstärkt.

¹³⁴ Zur Konstruktion und Bedeutung des Relativsatzes cf. not. 35.

¹³⁵ Also »offenbaren«.

¹³⁶ Griech. *Ἑλλην.* Das kopt. **ΝΖΕΛΛΗΝ** gibt einen griech. Vokativ wieder: *οἱ Ἑλληνες*.

¹³⁷ Griech. *βάρβαρος*.

¹³⁸ Dieser Vers ist wohl im Anschluss an I. Cor. IX,20 konzipiert.

¹³⁹ Dieser Vers ist als nominaler Nominalsatz konstruiert, er lautet rückübersetzt: *ἐγὼ γάρ εἰμι [ἡ] σοφία τῶν Ἑλλήνων*.

¹⁴⁰ Die Formulierung »Weisheit der Griechen« stammt wohl aus I. Cor. I,22.

¹⁴¹ Griech. *γνώσις*. Die Rückübersetzung lautet: ... *καὶ [ἡ] γνώσις τῶν βαρβάρων*.

¹⁴² Vid. not. 47. Die mask. Kopula schliesst sich an das Genus des Prädikatsnomens an. Das kopt. **ϚΑΠ** gibt wohl griech. *κρίσις* wieder, wie durch **†ϚΑΠ** in Parallele zu *κρίνειν* in ADIK Kopt. 2 p. 131 lin. 11/12 und *κριτής* ibid. lin. 13 nahegelegt wird, cf. dazu not. 11. XIV,3 lautet demnach rückübersetzt: *ἐγὼ εἰμι [ἡ] κρίσις τῶν Ἑλλήνων καὶ τῶν βαρβάρων*.

¹⁴³ Oder »Offenbarung«.

¹⁴⁴ Ägypten gilt hier als Wohnstätte der »Griechen«; dies bedeutet wohl, dass mit diesem Ausdruck die »Gläubigen« — im Sinne der Gnosis — gemeint sind. Beachte die negative Formulierung in XIV,5, wo die Ungläubigen vom Offenbarungsgeschehen ausgenommen sind.

¹⁴⁵ Cf. not. 135; Sinn: ich offenbare mich nicht...

¹⁴⁶ Im Kopt. adverbialer Nominalsatz; wörtl.: »ich bin die, wovon gilt, sie haben sie gehasst«, zur Umschreibung eines griech. Passivs.

¹⁴⁷ Wörtl.: »in (oder: an) jedem Ort« gibt wohl griech. *πανταχοῦ* wieder.

¹⁴⁸ Wörtl.: »und die, wovon gilt, sie lieben sie«; zum Sinn der Konstruktion cf. not. 35.

Und wurde 'Leben' genannt¹⁴⁹, ihr habt mich 'Tod' genannt¹⁵⁰.
 Ich wurde 'Gesetz'¹⁵¹ genannt¹⁴⁹ und ihr habt mich 'Gesetzlosigkeit'¹⁵
 genannt¹⁵⁰.

Mir seid ihr nachgelaufen¹⁵³, und ihr habt mich ergriffen¹⁵⁴.
 Mich habt ihr zerstreut¹⁵⁵ und mich habt ihr versammelt¹⁵⁶.

XVI.

Vor mir habt ihr euch geschämt¹⁵⁷ und ihr habt mir Schamloses zugefügt¹⁵⁸.
 Ich feiere kein Fest¹⁵⁹ und ich halte viele Feste ab¹⁶⁰.
 Ich¹⁶¹ habe keinen Gott¹⁶² und zahlreich sind meine Götter¹⁶³.

¹⁴⁹ Wörtl. »ich bin die, wovon gilt, sie pflegen sie zu nennen« (praesens consuetudinis). Zum Sinn vid. ebenfalls not. 35.

¹⁵⁰ Das Tempus ist Perfekt I.

¹⁵¹ Griech. νόμος.

¹⁵² Griech. ἀνομία.

¹⁵³ Im Kopt. betonte Konstruktion : »ich bin (TE), ihr seid mir nachgelaufen«, ohne Nominalisierung des Verbalsatzes. Dies deutet auf eine Betonung der griech. Vorlage hin. Der Wegfall des Relativums im Koptischen bedeutet nicht, dass hier im Griechischen notwendigerweise eine andere Konstruktion vorgelegen haben muss. Vielleicht war der Verbalsatz, der als Prädikatsnomen gedacht ist, nicht durch das Relativpronomen eingeleitet, sondern nur allgemein durch den schwächeren Artikel. Im Deutschen lässt sich diese Konstruktion nicht nachahmen ohne schwerfällig zu wirken. Die Betonung wird durch die Anfangsstellung des Dativobjekts erreicht.

¹⁵⁴ Wörtl. »und ich bin, ihr habt mich ergriffen«. Zur Bedeutung der Konstruktion cf. not. 153.

¹⁵⁵ Wörtl. »ich bin, wovon gilt, ihr habt mich zerstreut«; hier liegt wieder die Umschreibung des Passivs mit einem substantivierten Relativsatz vor; zur Bedeutung vid. not. 35.

¹⁵⁶ Das Tempus ist Perf. I.

¹⁵⁷ Wörtl. »ich bin, ihr habt euch geschämt vor ihr«; zur Konstruktion vid. not. 153; durch das Suffix der 3. Pers. sing. fem. wird das Subjekt »ich« wieder aufgenommen. Das Prädikatsnomen wird hier durch einen Prädikatssatz ausgedrückt.

¹⁵⁸ Dieser Verbalsatz ist ein Prädikatssatz und vertritt ein Prädikatsnomen. Er ist syntaktisch wie ein nominales Prädikat an das erste Glied des Satzes angefügt, cf. z.B. die Konstruktionen der Strophe III.

¹⁵⁹ Wörtl. : »ich bin die, sie feiert kein Fest«. Zur Konstruktion cf. not. 35.

¹⁶⁰ Wörtl. : »ich bin die, wovon gilt, zahlreich sind ihre Feste«, mit substantiviertem Relativsatz.

¹⁶¹ Im Kopt. steht zweimal **ANOK**; dies ist sicher nicht als Verstärkung (so ADIK Kopt. 2 p. 126 lin. 24) gedacht, da dann noch ein δέ (cf. die Formulierungen in XXII,2 oder XXIV,4) folgen müsste. Entweder ist ein **ANOK** als Dittographie zu streichen, oder es liegt ein weiterer Hinweis auf das Syrische vor. Dort wird nämlich das Personalpronomen als Subjekt in einem Nominalsatz gern in der enklitischen Form wiederholt, cf. die Wiedergabe von Matth. XXIV,5 ἐγὼ εἶμι ὁ Χριστός mit ܐܢܝܢܐ ܐܢܝܢܐ ܐܢܝܢܐ; vid. dazu Th. Nöldcke, loc. cit. § 312C. Das zu fordernde ܐܢܝܢܐ wäre dann im Griech. nicht mit ἐγὼ εἶμι, sondern mit ἐγὼ ἐγὼ wiedergegeben worden.

¹⁶² Kopt. **OYATNOYTE**; zur Konstruktion cf. not. 166.

¹⁶³ In diesem Vers liegt wie XVI,2 ein antithetischer Parallelismus vor; daher ist nicht **ΠΕCNOYTE** zu lesen, sondern wie ADIK Kopt. 2 p. 126 not. 1 erwägt **NECNOYTE**,

An mich habt ihr gedacht¹⁶⁴, und mich habt ihr verachtet¹⁶⁵.
Ich bin ohne Weisheit¹⁶⁶, und Weisheit geht von mir aus¹⁶⁷.

XVII.

Mich¹⁶⁸ habt ihr verachtet¹⁶⁹, und ihr denkt an mich¹⁷⁰.

Vor mir habt ihr euch verborgen¹⁷¹, und ihr seid mir offenbar¹⁷².

Wenn aber¹⁷³ ihr euch verbergt¹⁷⁴, werde ich selbst¹⁷⁵ mich offenbaren.

Denn wenn¹⁷⁶ ihr euch offenbart¹⁷⁷, werde ich selbst mich verbergen

Diejenigen, die durch ihn, den¹⁷⁸.

obwohl in der Handschrift (Faksimileausg. p. 20) eindeutig ΠΕCΝΟΥΤΕ steht. — Zu XVI, 3b cf. C. Schmidt, -H. Polotsky - A. Böhlig, *Kephalaia (Manichäische Handschriften der Staatlichen Museen Berlin vol. I = Kephalaia I)*. Stuttgart 1940, p. 89 lin. 25.

¹⁶⁴ Wörtl. : »ich bin, ihr habt gedacht an mich« (Perf. II); als Kopula ist hier das Gen. masc. verwendet.

¹⁶⁵ Zur Konstruktion vid. not. 35.

¹⁶⁶ Hier übersetzt ADIK Kopt. 2 p. 126 lin. 28 »ich bin ohne Weisheit«; bei allen ähnlichen Fällen übersetzt ADIK nicht substantivisch, sondern adjektivisch, z.B. XVI,3 ΑΝΟΚ ΟΥΑΤΝΟΥΤΕ = »ich bin gottlos« (ADIK Kopt. 2 p. 126 lin. 24) oder VIII,3 ΑΝΟΚ ΟΥΧΠΙΗΤ = »ich bin beschämt« (ähnlich VIII,4 = ADIK Kopt. 2 p. 124 lin. 30); nach dem Sprachgebrauch von ADIK würde man »ich bin nicht weise« erwarten. Nach kopt. Sprachgebrauch liegt jedoch ein Nomen vor, vid. auch not. 94.

¹⁶⁷ Wörtl. »und sie bekommen (Präs. II) Weisheit durch mich«. Hier wird durch das Kopt. ein persönliches griech. Passiv umschrieben; Sinn : »und Weisheit geht aus von mir«, mit Betonung auf dem logischen Subjekt.

¹⁶⁸ Wörtl. »ich bin die (fem. Art.), ihr habt mich verachtet«; der Gebrauch des absoluten Pers. pronomens zeigt, dass das betonte Pers. pronomen in der griech. Vorlage stand. Das betonte Prädikat ist durch einen adverb. Nominalsatz übersetzt.

¹⁶⁹ Griech. καταφρονεῖν, hier ohne $\bar{\rho}$ - gebraucht, cf. not. 11.

¹⁷⁰ Wörtl. : »... und die, ihr denkt an mich«. Diese Phrase ist als Prädikat zu dem in XVIII,1a stehenden Subjekt zu ziehen.

¹⁷¹ Wörtl. : »ich bin der (mask. Art.!), ihr habt euch verborgen vor mir«. Der mask. Artikel entzieht sich dem Verständnis, da in den anderen Fällen der fem. (cf. not. 168) gebraucht ist; doch cf. auch not. 47 u. not. 52.

¹⁷² Zur kopt. und griech. Konstruktion cf. not. 35.

¹⁷³ Griech. ὅταν δέ.

¹⁷⁴ Wie die griech. Konjunktion ὅταν zeigt, liegt hier ein konditionaler Temporalsatz vor, bei dem die Apodosis in der Zukunft zu erwarten ist (sog. Futuralis). Gemäss dem Konjunktiv im Griech. hat auch der Kopte den Konjunktiv gesetzt, der aber im Kopt. eine andere Funktion hat (cf. not. 12), als im Griech. Im Kopt. würde man hier den Temporalis oder den Konditionalis erwarten.

¹⁷⁵ Das Reflexivpronomen steht unmittelbar nach dem absoluten Personalpronomen und drückt so eine Verstärkung aus.

¹⁷⁶ Griech. ὅταν γάρ.

¹⁷⁷ Hier ist der griech. Konjunktiv des konditionalen Temporalsatzes (cf. not. 174) durch den kopt. Konditionalis ausgedrückt. Zum Gebrauch des Konditionalis als Temporalis cf. W. Till, *loc. cit.* § 334 (ohne Beispiele) und idem : *Koptische Grammatik. Saisischer Dialekt (= Lehrbücher*

XVIII.

Nehmt von mir ihr¹⁷⁹ Wissen¹⁸⁰ aus einer Herzensbetrübnis.
 Und nehmt mich zu euch aus einem Wissen¹⁸⁰ und einer Herzensbetrübnis¹⁸¹
 Und nehmt mich zu euch aus verachteten Orten¹⁸² und einer Vernichtung.
 Und raubt ¹⁸³ von den guten Dingen — wenn auch¹⁸⁴ in schamloser Weise¹⁸⁵.

XIX.

Aus einer Schande¹⁸⁶ nehmt mich zu euch in einer Schamlosigkeit,
 Und aus einer Schamlosigkeit und Schande.
 Die ihr mich kennt¹⁸⁷ und die ihr meine Glieder¹⁸⁸ kennt,
 Tadelt meine Glieder¹⁸⁹ unter euch und kommt zu mir¹⁹⁰
 Und bildet die Grossen in den kleinen ersten Geschöpfen¹⁹¹.

für das Studium der orientalischen und afrikanischen Sprachen, vol. I). Leipzig 4. Aufl. 1970 § 429 (mit Textbeispielen).

¹⁷⁸ Vielleicht ist zu ergänzen : ΝΕΝΤΑΥΡ [ΟΥΘΕΙΝΟΥ] ΖΙΤΟΟΤ̄ ΜΠ[ΝΟΥC
 ΝCΕQI ΕΒΟΛ]Ζ̄Ν ΟΥΜΝΤΑΘ[ΗΤ ΛΥΩ ΟΥ ΜΝΤΨΑQ]ΤΕ = »die [erleuchtet] wurden durch den [Nous, sind herausgenommen] aus Unwissen[heit und Gottlosigkeit]«.

¹⁷⁹ Fälschlich für »euer«.

¹⁸⁰ Griech. ἐπιστήμη; von ADIK Kopt. 2 an dieser Stelle nach p. 127 lin. 9 ergänzt.

¹⁸¹ Das zweite Objekt »aus einer Herzensbetrübnis« scheint durch XVIII,1 beeinflusst und von da eingedrungen zu sein. In XVIII,1 ist es allerdings kein Objekt, sondern adverbialer Modalausdruck.

¹⁸² Griech. τόπος. Der Ausdruck ist hier kopt.-griech. wiedergegeben : »aus allen Orten, indem sie verachtet sind (ΕΥΘΑΕΙΝΗΥ)«, also mit einem Umstandssatz. Einen ähnlichen Ausdruck vid. in X,4, wo allerdings griech. Vokabeln Verwendung fanden.

¹⁸³ Der Imperativ wird hier durch den Konjunktiv ausgedrückt; der Konjunktiv führt also den Imperativ von v. 4 fort.

¹⁸⁴ Griech. κἄν.

¹⁸⁵ Hier liegt kein vollständiger Konzessivsatz (κἄν) vor, da das Prädikat in brachylogischer Weise weggelassen wurde (so deutet auch die Übersetzung in ADIK Kopt. 2 p. 127 lin. 15 an)

¹⁸⁶ Aus der Stellung von XIX,2 (Chiasmus) sieht man, dass dieser Satz mit einem präpositionalen Ausdruck beginnt und nicht mit dem Imperativ ΨΟΠ̄Τ, dass also ΕΒΟΛ Ζ̄Ν ΟΥΨΙΠΕ nicht zu dem vorhergehenden Vers zu ziehen ist. Dies ist wohl auch die Stellung in der griech. Vorlage gewesen.

¹⁸⁷ In diesem Vers folgt das Subjekt zu dem Imperativ in XIX,4. Daher ist in der Übersetzung der Relativsatz vorgezogen, der im kopt. Text erst nach den Imperativen steht.

¹⁸⁸ Griech. μέλος; »Glieder« bedeutet hier soviel wie »Anhänger«; zu diesem Sinn von μέλος cf. Kephalaia I, p. 34 lin. 6/7 und p. 41 lin. 26. Zu einem anderen Sinn dieses Begriffes vid. II,5 und not. 54.

¹⁸⁹ Griech. μέλος.

¹⁹⁰ Dieser ganze Vers hat imperativischen Charakter. Das erste Verb steht im Imperativ, während das zweite im Konjunktiv in imperativischem Sinn (vid. not. 183) steht.

¹⁹¹ Griech. κτίσμα.

XX.

Kommt zur Kindheit und hasst sie nicht, denn sie ist gering und klein¹⁹².
Bringt auch nicht¹⁹³ Grössen¹⁹⁴ zurück in Teilen¹⁹⁵ aus den Kleinheiten¹⁹⁶.

Denn¹⁹⁷ die Kleinen werden erkannt aus den Grössen.

Weshalb verflucht ihr mich und weshalb ehrt ihr mich¹⁹⁸?

Ihr habt geschlagen¹⁹⁹ und ihr habt Mitleid gehabt.

XXI.

Trennt mich nicht²⁰⁰ von den Ersten, die ihr erkannt habt²⁰¹,

Und werft auch nicht irgendeinen weg²⁰²,

Und bringt nicht irgendeinen zurück²⁰³.

..... hat euch zurückgebracht²⁰⁴.

Und kennt ihn nicht²⁰⁵.

¹⁹² In diesem Kausalsatz sieht man sehr schön den Übersetzungsvorgang: »sie ist gering« wird als Verbalsatz mit Präs. II konstruiert, das zweite Glied aber nominal (**ΟΥΚΟΥΕΙ**), anstatt mit dem zu erwartenden Konjunktiv (**ΝΕΚΟΥΕΙ**).

¹⁹³ Griech. οὔτε.

¹⁹⁴ Mit dem unbestimmten Plur.-Artikel versehen.

¹⁹⁵ Griech. μέρος.

¹⁹⁶ Mit dem bestimmten Pluralartikel.

¹⁹⁷ Griech. γάρ. Die Stellung von γάρ ist auffällig, aber nicht ungewöhnlich. Es kann jedoch nicht zu **ΜΜΝΤΚΟΥΕΙ** gezogen werden (so ADIK Kopt. 2, p. 128 lin. 31), da diese Konjunktion niemals einzelne Begriffe hervorhebt, sondern immer sich auf den ganzen Satz bezieht, was im Kopt. schon durch die Verbalform (Circumstantialis mit Präsens consuetudinis) ausgedrückt ist, sodass der ganze Satz sowohl kopt. als auch griech. herausgestellt ist.

¹⁹⁸ Hier liegt wieder ein antithetischer Parallelismus vor, wenn auch anders als in den »ich-bin«-Reihen.

¹⁹⁹ Perf. I. — Auch hier wird ein Gegensatz dargestellt (schlagen — Mitleid haben).

²⁰⁰ Negativer Imperativ.

²⁰¹ Wörtl. »diese ihr habt (Perf. II) sie erkannt«. Dieser Vers ist ein weiterer Beleg für das Durchschimmern der griech. Vorlage. Das kopt. **ΝΑΙ**, das im Text völlig ohne Bezug ist, wird erst durch die Rückübersetzung sinnvoll: es steht hier für das griech. οἷ, das plur. mask. Relativpronomen und bezieht sich auf die 2. Pers. Plur. der Verbalform und nicht auf das suffigierte Personalpronomen der kopt. Verbalform. **ΝΑΙ** gehört also zum Subjekt des Satzes und nicht zum Objekt, wie sich nahelegen könnte.

²⁰² Hier liegt keine Antithese vor, sondern ein neuer Gedanke, der sinngemäss den Gedanken aus XXXI,1 ergänzt.

²⁰³ Cf. not. 198.

²⁰⁴ In XXI,3 ist **ΛΑΑΥ** Objekt, das Subjekt aber die 2. Pers. Plur. der Imperative. In XXI,4 ist die 2. Pers. Plur. nun Objekt, während das Subjekt in der Lakune gestanden hat. Das fehlende Subjekt möchte ich in dem Objekt von XXI,2 sehen und ergänze: **Ν[ΤΩΤΝ ΔΕ ΛΑΑΥ] ΤΣΤΑ ΤΗΝΕ ΑΝ** = »ihr aber, keiner hat euch zurückgebracht«.

²⁰⁵ Ergänzungsvorschlag: **[ΝΤΕΤΝΚΟΟ]ΥΝ ΜΜΟQ ΑΝ** = »und kennt ihn nicht«

XXII.

[ch zer]stört²⁰⁶ mein Eigentum²⁰⁷,
 ich, ich bekenne²⁰⁸ die Ersten, die nach mir sind, kennen mich²⁰⁹.
 Ich aber²¹⁰ bin²¹¹ der vollkommene Nous²¹² und die Ruhe²¹³ des²¹⁴.
 Ich bin die Erkenntnis²¹⁵ meiner Erkundigung und das Finden derer, die
 mich suchen²¹⁶.
 Und der Befehl derer, die mich bitten²¹⁷.

XXIII.

Und die Kraft der Kräfte in meiner Erkenntnis²¹⁸ der Engel²¹⁹.
 Sie wurden ausgesandt²²⁰ durch ²²¹ meinen Ausspruch²²²,

²⁰⁶ Lesbar sind sowohl ein **λ** als auch eine Längshasta und eine Diagonalhasta. Da der Satz zuvor (= XXI,5) mit der Negativpartikel **λΝ** endet und diese immer am Ende steht und nie am Anfang, scheint mir die Ergänzung **λΝΟΚ** gerechtfertigt. Da das Objekt dieses Verses in **ΤΕΤΕΤΩΕΙ** erhalten scheint und das **Ϛ** vor diesem Objekt noch erhalten ist (cf. Faksimileausgabe p. 22), dürfte es wohl nicht als Suffix der 3. Pers. sing. mask. aufzufassen sein, sondern als der letzte Buchstabe des Verbuns. Ergänzungsvorschlag: **λΝ[ΟΚ ΔΕ ΑΪΩΩ]Ϛ ΤΕΤΕΤΩΕΙ** = »ich aber, ich habe mein Eigentum weggeworfen«.

²⁰⁷ Wörtl. »das, was mir gehört« zur Wiedergabe von griech. τὸ ἐμόν.

²⁰⁸ Hinter dem **ΤΕΤΕΤΩΕΙ** des vorherigen Verses ist noch eine kleine Lücke, die wohl zum Folgenden gehört. Erhalten ist dann wieder die nächste Zeile (ADIK Kopt. 2 p. 128 lin. 7, cf. Faksimileausg. p. 22): **†ϚΟΟΥΝ ΑΝΟΚ ΝΝΩΟΡΠ**. Hier kann **ΑΝΟΚ** nicht Objekt sein, wie durch **Ν** in **ΝΩΟΡΠ** angezeigt. Dann kann das **ΑΝΟΚ** nur noch Emphase zur Verbalform (1 Pers. Präs. I) sein. Die kleine Lücke ergänze ich: **ΑΥΩ ΔΕ** = »und aber«; hier kann kein Konjunktiv stehen (vid. die Verbalform), da keine Fortsetzung des vorhergehenden Satzes oder Gedankens vorliegt, sondern ein neuer Gedanke.

²⁰⁹ Wörtl. »und die nach mir, sie kennen mich« zur Umschreibung von griech. : ... καὶ οἱ μετὰ με (sc. ἄνθρωποι) γινώσκουσιν με.

²¹⁰ Griech. δέ.

²¹¹ Nominaler Nominalsatz; die Kopula richtet sich nach dem Genus des Prädikatsnomens, cf. not. 47.

²¹² Griech. ὁ τέλειος νοῦς; cf. den Titel der Schrift.

²¹³ Griech. ἀνάπαυσις.

²¹⁴ Ergänzung nicht möglich, man kann nur sagen, dass das folgende Nomen Genus masc. sein muss.

²¹⁵ Kopt. **ΠϚΟΟΥΝ** zur Wiedergabe von ἡ γνῶσις.

²¹⁶ Wörtl. »und das Finden der mich Suchenden«.

²¹⁷ Griech. αἰτεῖν das durch **Ϛ** koptiziert wurde.

²¹⁸ Griech. γνῶσις.

²¹⁹ Griech. ἄγγελος.

²²⁰ Die Übersetzung von ADIK Kopt. 2 p. 128 lin. 15-16 legt nahe, dass es sich um einen Relativausdruck handelt. Es ist aber ein reines Perf. II und stellt somit einen Neueinsatz dar. Die ganze Phrase ist passiv zu fassen (so auch ADIK ibid.). Sie heisst wörtl. »sie haben sie ausgesandt«.

²²¹ Die Präposition **ϚΝ** hat hier wohl instrumentale Bedeutung. cf. Spiegelberg, loc. cit. p. 236.

²²² Griech. λόγος; die griech. Vorlage dürfte ἀπεστάλησαν διὰ τοῦ λόγου μου gelautet haben.

Und die Götter²²³ unter den Göttern nach meinem Rat,
 Und die Geister²²⁴ aller Menschen²²⁵ sind in mir²²⁶.
 Ich bin die Geehrte²²⁷ und die Gepriesene²²⁸ und ich werde verachtet²²⁹ in
 einer Verachtung.

XXIV.

Ich bin²³⁰ der Friede²³¹, und der Krieg²³² ist um meinetwillen entstanden²³³.
 Ich bin eine Fremde²³⁴ und eine Stadtbürgerin²³⁵.
 Ich bin²³⁶ das Sein²³⁷ und die, die kein Sein hat²³⁸.
 Die aus meinem Zusammensein stammen²³⁹, kennen mich nicht²⁴⁰,
 Und die in meinem Sein sind²⁴¹, kennen mich²⁴².

²²³ Pluralartikel vid. XVI, 3, dazu auch not. 163.

²²⁴ Griech. πνεῦμα.

²²⁵ Wörtl. »und die Geister jedes Menschen, sie sind in mir«.

²²⁶ Ich streiche ADIK Kopt. 2 p. 128-29 lin. 19/20 »und die Frauen sind in mir«, da ich den Text an dieser Stelle für sekundär erweitert halte.

²²⁷ Adverbieller Nominalsatz. Die Kopula richtet sich hier wieder nach dem Prädikatsnomen. Der substantivierte relativierte Infinitiv (= die Geehrte) dient zur Umschreibung eines griech. Verbaladjektivs.

²²⁸ Adverbieller Nominalsatz. Dieses zweite Glied ist umständlicher konstruiert. Wörtl. : »und sie, sie priesen sie«. Dieser kopt. substantivierte Verbalsatz dient ebenfalls zur Umschreibung eines griech. Verbaladjektivs.

²²⁹ Griech. καταφρονεῖν durch \bar{P} -koptiziert. Die Zweigliedrigkeit der positiven Formulierung in XXIII, 5a ist in 5b nicht konsequent durchgeführt, da das zweite Glied nicht durch einen adverbiellen Nominalsatz ausgedrückt ist, sondern durch einen präpositionalen Ausdruck.

²³⁰ Beginn einer neuen »ich-bin«-Reihe. Die Kopula ist wieder korrekt nach der kopt. Grammatik gesetzt.

²³¹ Griech. εἰρήνη.

²³² Griech. πόλεμος.

²³³ Dieser Vers ist wohl — wie aus XXIV,2 u. 3 hervorgeht — als Antithese zu fassen und im Sinn von VIII,5 zu verstehen.

²³⁴ Das fem. Gen. ist hier nur an der Form des Prädikatsnomens festzustellen, das ohne Kopula und ohne den bestimmten Artikel konstruiert ist. Die maskuline Form lautet ΨMMO (cf. W. Spiegelberg, loc. cit. p. 196), die feminine ist im Sa'idischen (wie hier vorliegend) jedoch mit langem Schluss- \bar{o} gebildet: $\Psi\text{MM}\bar{\omega}$.

²³⁵ Dass das zweite Glied als fem. zu fassen ist, ist nur auf Grund des Parallelismus zu $\Psi\text{MM}\bar{\omega}$ zu schliessen, da die wörtl. Übersetzung lautet »ein Mensch (oder: Mann) von Stadt« zur Wiedergabe von griech. πολίτης, das auch Gen. com. ist.

²³⁶ Nominaler Nominalsatz mit femininer Kopula gemäss dem Prädikatsnomen.

²³⁷ Griech. οὐσία.

²³⁸ Wörtl. »und die nicht Sein hat«.

²³⁹ »stammen« ist das Qualitativ von ΨOPE .

²⁴⁰ Adverbieller Nominalsatz ohne Zeitaspekt. Er hat damit wohl die gleiche Zeitstufe wie das Prädikat des Hauptsatzes (Präs.), wörtl. »die Stammenden aus meinem Zusammensein« ...

²⁴¹ Präsens I und negiertes Adjektiv.

²⁴² Hier liegt kein finiter Satz vor, sondern ein adverbieller Nominalsatz

XXV.

Die mir nahe waren²⁴³, erkannten mich nicht²⁴⁴,
 Und die fern sind²⁴⁵, haben mich erkannt²⁴⁶.
 Und an dem Tag, an dem ich euch nahe bin²⁴⁷, bin ich euch fern²⁴⁸.
 Ich bin²⁴⁹ der Schleier des Herzens und die Enthüllung²⁵⁰ der Naturen²⁵¹.
 Ich bin der Bestand²⁵² der Schöpfungen²⁵³ der Geister²⁵⁴ und das Vergehen²⁵⁵
 der Seelen²⁵⁶.

XXVI.

Ich bin das Ergreifen und das Nichtergreifen²⁵⁷.
 Ich bin die Verbindung²⁵⁸ und²⁵⁹ die Auflösung.
 Ich bin²⁶⁰ das Bleiben²⁶¹ und das Gehen²⁶².

²⁴³ Hier handelt es sich um einen substantivierten relativierten Qualitativ ohne Zeitaspekt.

²⁴⁴ Das Tempus des Hauptsatzes ist Perf. I; da der substantivierte Relativsatz ohne Zeitaspekt geschrieben ist, erhält er die Zeitstufe des Hauptverbs.

²⁴⁵ Zur Konstruktion cf. not. 241 (allerdings ist hier Perf. I verwendet).

²⁴⁶ Wörtl. »wovon gilt, sie haben mich erkannt (Perf. II)«.

²⁴⁷ Präs. II dient hier zum Ausdruck eines Nebenumstandes.

²⁴⁸ Fortsetzung des Hauptsatzes durch Präsens II.

²⁴⁹ Nominaler Nominalsatz. Die Kopula ist durch das Gen. masc. des Prädikatsnomens bestimmt.

²⁵⁰ Durch den sicher in Antithese stehenden Parallelismus ist als Korrespondenz zu $\overline{\text{BC}}$ das »Öffnen« oder »Enthüllung« zu lesen. Ergänzungsvorschlag: $\overline{\text{A}}\overline{\text{Y}}[\overline{\text{W}} \overline{\text{ANOK}} \overline{\text{PE}} \overline{\text{POYON}}] \overline{\text{NM}}\overline{\text{FYCIC}}$.

²⁵¹ Griech. φύσις.

²⁵² Wenn die Ergänzung von ADIK Kopt. 2 p. 129 lin. 8 richtig ist, kann zu dem griech. ἀλίτημα nur ein »Festsein« oder »Bestehen« in Parallele gesetzt sein. Da von dem verlorengegangenen Wort nur noch die beiden Schlussbuchstaben erhalten sind (vid. auch die Faksimileausg. p. 23) schlage ich vor, den achmimischen Qualitativ von $\overline{\text{CMINE}}$ zu lesen und ergänze die Lücke: $\overline{\text{ANOK}} \overline{\text{PE}} [\overline{\text{CMAN}}] \overline{\text{TE}}$.

²⁵³ Griech. κρίσις.

²⁵⁴ Griech. πνεῦμα.

²⁵⁵ Griech. ἀλίτημα.

²⁵⁶ Griech. ψυχή. Der Plural ist mit dem kopt. femin. Plural auf $\overline{\text{OOYE}}$ gebildet, der an den griech. Stamm ψυχ- angehängt ist.

²⁵⁷ Konstruiert wie die positive Wendung, allerdings negiert mit dem negativen Nominalpraefix.

²⁵⁸ Nominaler Nominalsatz. Die Kopula ist korrekt nach dem Prädikatsnomen gesetzt.

²⁵⁹ Hier ist nicht die Konjunktion $\overline{\text{AYW}}$, sondern die engere Partikel $\overline{\text{MN}}$ gewählt.

²⁶⁰ Entgegen der korrekten Konstruktion wurde hier die femin. Kopula zum mask. Prädikatsnomen gesetzt.

²⁶¹ Griech. μονή.

²⁶² Der Text liest $\overline{\text{BWL}}$; aber wegen des antithetischen Parallelismus ist, wie schon in ADIK Kopt. 2 p. 129 lin. 12 not. 1 erwogen, $\overline{\text{BWK}}$ zu fordern.

Ich bin das Herabkommen²⁶³ und man wird zu mir heraufkommen²⁶⁴.
Ich bin der Schuldspruch und²⁶⁵ der Freispruch.

XXVII.

Ich²⁶⁶ bin²⁶⁷ eine Sündlose²⁶⁸ und die Wurzel der Sünde stammt aus mir.
Ich bin die Begierde²⁶⁹ aus²⁷⁰ einem Sehen²⁷¹ und die Enthaltensamkeit²⁷² des
Herzens stammt aus mir.

Ich bin das jedermann annehmbare Hören²⁷³ und²⁷⁴ das unerreichbare²⁷⁵
Reden.

Ich bin eine nicht sprechende²⁷⁶ Stumme²⁷⁷, und gross²⁷⁸ ist mein Geschwätz.
Hört²⁷⁹ mich an in Milde²⁸⁰ und lasst²⁸¹ euch belehren in Härte²⁸².

²⁶³ Wörtl. »ich bin das Kommen auf die Erde«.

²⁶⁴ Hier ist die Reihe der Antithesen zerstört. Genau müsste es heissen: »und das Hinaufgehen«.

²⁶⁵ Als Konjunktion ist hier \overline{MN} gebraucht und nicht $\lambda\gamma\omega$ (cf. not. 259).

²⁶⁶ In der Handschrift ist $\lambda\nu\omicron\kappa$ doppelt gesetzt; da die Kopula fehlt, ist sie vielleicht in dem zweiten $\lambda\nu\omicron\kappa$ enthalten. cf. dazu not. 161.

²⁶⁷ Die »ich-bin«-Reihe dieser Strophe ist ähnlich XXIV,1 abgefasst.

²⁶⁸ ADIK Kopt. 2 übersetzt »sündlos« und fasst den Ausdruck adjektivisch. cf. jedoch zum sachlichen wie grammatischen Problem not. 94 und not. 166.

²⁶⁹ Griech. *ἐπιθυμία*. Die feminine Kopula dieses Nominalsatzes steht hier am Ende des Satzes, sonst gut kopt., hier jedoch auffällig.

²⁷⁰ Die kopt. Präposition $\zeta\overline{N}$ ist hier wohl in instrumentalem Sinn gebraucht. Der Sinn des Verses meint wohl »sehend bin ich die Begierde«.

²⁷¹ Griech. *ὄρασις*.

²⁷² Griech. *ἐγκράτεια*.

²⁷³ Hier liegt ein nominaler Nominalsatz vor, bei dem das Prädikatsnomen durch einen relativierten Qualitativ von $\psi\omega\pi$ ohne Substantivierung, mit Präposition und Objekt gebildet wird.

²⁷⁴ Zur Konjunktion cf. not. 265.

²⁷⁵ Wörtl. »und das Hören, wovon gilt, sie können es nicht ergreifen«. Die Negation ist hier in der dritten Pers. Plur. (für eine Umschreibung des Passivs) des negativen Präsens consuetudinis gebraucht zur Wiedergabe des griech. *ἀνέφικτος* = unerreichbar. Zur Konstruktion vid. auch not. 71.

²⁷⁶ Hier übersetzt ADIK Kopt. 2 p. 130 lin. 23 substantivisch. cf. dazu not. 166. Die substantivische Übersetzung von ADIK ist hier wohl dem nachfolgenden Relativsatz zu verdanken.

²⁷⁷ Zustandssatz, ausgedrückt durch die dritte Pers. sing. des negativen Präsens consuetudinis, wörtl. »indem sie nicht zu reden vermag«.

²⁷⁸ Hier steht reines $\lambda\alpha\psi\epsilon$ ohne Kopula und ohne Artikel oder Konjugationspräfix.

²⁷⁹ Verwendung des Infinitivs als Imperativ.

²⁸⁰ »in einer Milde« wohl zum Ausdruck eines modalen Adverbs; es könnte aber auch im Sinne eines griech. prädikativen Partizips gebraucht sein, cf. not. 116.

²⁸¹ Hier steht der Konjunktiv zur Fortsetzung des Imperativs.

²⁸² Wörtl. »in einer Härte« zur Umschreibung eines Adverbs oder prädikativen Partizips. cf. not. 116.

XXVIII.

Ich bin der Schrei²⁸³

Und ich werde auf die Erde geworfen²⁸⁴.

Ich bin es, die das Brot und meinen Nous²⁸⁵ innen bereitet²⁸⁶.

Ich bin²⁸⁷ die Erkenntnis²⁸⁸ meines Namens.

Ich²⁸⁹ bin der Schrei und die Hörende²⁹⁰.

XXIX.

Sucht und geht in einem²⁹¹

Natur²⁹² meiner²⁹³ Kennzeichen²⁹⁴ des²⁹⁵

²⁸³ Die im Text noch folgenden Wörter »auf der Erde« sind bereits im Manuskript durch übergesetzte Punkte getilgt. Sie sind wohl beim Kopieren aus dem folgenden Vers eingedrungen.

²⁸⁴ Wörtl. »und sie werfen mich auf die Oberfläche der Erde«; die Umschreibung gibt ein griech. Passiv wieder, das auch im Deutschen nachgeahmt werden kann. ADIK Kopt. 2 p. 130 lin. 29-30 übersetzen unpersönlich, um das kopt. Passiv wiederzugeben. Dadurch geht jedoch viel vom ursprünglichen Sinn verloren.

²⁸⁵ Griech. νοῦς.

²⁸⁶ Adverbieller Nominalsatz; das Prädikatsnomen ist ein relativierter Infinitiv; zu den Übersetzungsmöglichkeiten cf. not. 35.

²⁸⁷ Nominaler Nominalsatz. Die Kopula ist korrekt nach dem Prädikatsnomen gesetzt.

²⁸⁸ Griech. γνῶσις.

²⁸⁹ In diesem Vers liegt eine Antithese vor.

²⁹⁰ Wörtl. »und ich bin die, die die Stimme empfängt«. Dieser adverbielle Nominalsatz ist ohne Kopula konstruiert, dafür ist das Subjekt im zweiten Versglied wiederholt.

²⁹¹ Ergänzung nicht möglich, da nicht auszumachen ist, ob das mit Π beginnende Wort griech. oder kopt. ist. Wahrscheinlich erfolgt in dem fehlenden Ausdruck eine nähere Bestimmung der φύσις.

²⁹² Vor dem Wort φύσις ist oben ein kleiner Strich erkennbar (Faksimileausg. p. 24), der mit einem kleinen Bogen nach rechts ausläuft. Ich sehe darin nicht wie ADIK Kopt. 2 p. 130 lin. 3 ein Ε, sondern den Rest eines Vokalstrichs. Wenn dies richtig ist, kann vor φύσις nur ein Μ gestanden haben, sodass ΜΦΥΣΙΣ zu lesen ist.

²⁹³ Auch hier ist eine Ergänzung nach dem Possessivartikel nicht möglich. Es kann mit Μ sowohl ein griech. als auch ein kopt. Wort gestanden haben.

²⁹⁴ Vor CHMEION, das ich für ein weiteres Objekt halte, das von den beiden Verba (v. 1) abhängig ist, ergänze ich ΑΥΩ ΖΝ ΟΥ-.

²⁹⁵ Der abhängige Genitiv kann hier nur ein kopt. Wort gewesen sein, da der erste Buchstabe des Wortes ein Χ ist. In der nächsten Zeile, Ende des ersten Drittels ist lesbar ΑΕ mit Raum für 5-6 Buchstaben davor. Da die Buchstabengruppe ΑΕ in rein kopt. Wörtern nicht sehr häufig ist, kommen nicht viele Möglichkeiten in Betracht. Eine Präposition mit Personalsuffix (etwa der 1. Pers. Sing.) kommt m.E. nicht in Betracht, da in der Lücke eine vollständige Verbalform mit Präposition kaum Platz findet. Ich schlage daher vor: ΑΥΩ ΖΝ ΟΥCHMEION ΜΠΧ[ΩΚ ΕΒΟΛ Ν ΝΤΑΤΑΕΙ]ΑΕΙ = »und in einem Zeichen der Voll[endung meiner Grö]ße«.

Ich bin der²⁹⁶ ihre Rechtfertigung²⁹⁷

Ich werde Wahrheit genannt²⁹⁸ und Gewalt ist mein Name²⁹⁹.

Ihr ehrt mich mit lauter Stimme³⁰⁰ und ihr flüstert mir zu³⁰¹.

XXX.

Sie sollen besiegt werden³⁰²!

Verurteilt³⁰³ sie, bevor sie euch richten³⁰⁴,

Denn³⁰⁵ der Richter³⁰⁶ und ³⁰⁷ die Parteilichkeit³⁰⁸ sind unter euch.

Wenn³⁰⁹ sie euch deswegen³¹⁰ verurteilen, wer wird euch freilassen³¹¹?

Oder³¹² wenn ³¹³ sie euch deswegen³¹⁴ freilassen, wer ergreift euch³¹⁵?

²⁹⁶ Das folgende Wort hat wohl mask. Genus wie aus der Kopula zu ersehen ist. Wenn man davon ausgeht, dass in diesem Vers wieder eine antithetische Aussage steht, und der Kontext spricht dafür, dann darf man Vers 3 (ADIK Kopt. 2 p. 130 lin. 5-6) so ergänzen: **ΑΝΟΚ ΠΕ [ΠΕΥΑΡΙΚΙ ΑΥΩ] ΤΕΥ ΑΠΟΛΟΓΙΑ [ῶΝ ΤΚΡΙΣΙΣ]** = »ich bin [ihre Anklage und] ihre Rechtfertigung [im Gericht]«.

²⁹⁷ Griech. ἀπολογία.

²⁹⁸ Wörtl. »ich bin, wovon gilt, sie pflegen sie zu nennen (praes. consuetudinis), nämlich die Wahrheit«. Der Relativsatz dient wieder zur Hervorhebung.

²⁹⁹ Hier liegt ein nominaler Nominalsatz vor.

³⁰⁰ Ich ergänze **Ν[ΤΝΟΒ ΝΣΜΗ]** um einen Gegensatz zu »flüstern« zu erreichen.

³⁰¹ Hier ist nicht der Konjunktiv gebraucht, sondern **ΑΥΩ** mit Präs. I, der gleichen Zeit wie im ersten Teil des Verses.

³⁰² ADIK Kopt. 2 p. 131 lin. 10/11 bemerkt zur Stelle, dass des Qualitativs wegen nicht der negative Temporalis ergänzt werden kann. Aber auch vom Sinn her wäre diese Ergänzung nicht möglich. Da das Qualitativ aber nicht ohne Konjugationspräfix stehen kann und auch eine adverbelle Bestimmung der Zeit (z.B. **ΜΠΟΟΥ**) mit folgendem Qualitativ als Imperativ sich verbietet, kann man nur die 3. Pers. plur. als Optativ ergänzen: »sie sollen sie besiegen«, was ich als Passivumschreibung auffasse.

³⁰³ Griech. κρίνειν, das mit **ΕΡ-** koptiziert wurde.

³⁰⁴ Wörtl. »bevor sie euch den Schuldspruch geben«. Zum Parallelismus dieses Ausdrucks zu κρίνειν cf. not. 9.

³⁰⁵ Kopt. **ΕΒΟΛ ΧΕ**.

³⁰⁶ Griech. κριτής.

³⁰⁷ Cf. not. 265.

³⁰⁸ Wörtl. »und das die Seite ergreifen« = Parteilichkeit (so auch ADIK Kopt. 2 p. 131 lin. 13) zur Bedeutung cf. W. Spiegelberg, *loc. cit.* p. 225 s.v. **ῶ** (p. 224).

³⁰⁹ Im Kopt. ist der Konditionalis gebraucht.

³¹⁰ Kopt. **ΕΒΟΛ ῶΜ ΠΑΙ** = wegen diesem (absolutes Demonstrativum), das nicht persönlich zu fassen ist (so ADIK Kopt. 2 p. 131 lin. 15), sondern sich auf den ganzen vorhergehenden Satz bezieht. Es ist dann mit »deswegen« wiederzugeben.

³¹¹ Adverbeller Nominalsatz.

³¹² Griech. ἤ.

³¹³ Im Kopt. ist der Konditionalis gebraucht.

³¹⁴ Kopt. **ΕΒΟΛ ΝῶΗΤῶ** steht in Parallele zu **ΕΒΟΛ ῶΜ ΠΑΙ** und ist im gleichen Sinne gebraucht in XXX,4. vid. dazu not. 310.

³¹⁵ Adverbeller Nominalsatz.

XXXI.

Denn³¹⁶ eure Innenseite ist eure Aussenseite,
 Und der euer Äusseres gebildet³¹⁷ hat³¹⁸, hat³¹⁹ euer Inneres gestaltet³²⁰.
 Und was ihr seht von euerem Inneren³²¹,
 Das seht ihr auch von euerem Äusseren.
 Es ist offenbar und euer Gewand³²².

XXXII.

Hört³²³ mich, Hörer³²⁴, und³²⁵ empfängt Belehrung über meine Worte.
 Ich bin das Hören³²⁶, das für alles³²⁷ annehmbar ist³²⁸.
 Ich bin das Reden³²⁹, das man nicht erreichen kann³³⁰.
 Ich bin der Name der Stimme und die Stimme des Namens.
 Ich bin das Kennzeichen³³¹ des Schreibens und die Offenbarung der Trennung³³².

³¹⁶ Griech. γάρ; die Konjunktion ist auch hier nach griech. Sprachgebrauch verwendet. Man kann sie nicht begründend zu dem Prädikatsnomen ziehen, wie ADIK Kopt. 2 p. 131 lin. 19 in seiner Übersetzung. Die Stellung und der Sprachgebrauch (cf. auch not. 197) sprechen dagegen.

³¹⁷ Griech. πλάσσειν, das mit \bar{P} -koptiziert wurde.

³¹⁸ Das kopt. ΠΕΤΡΠΛΑCCE ist ohne Tempusaspekt gebildet und stellt seiner Funktion nach einen Subjektsatz dar. Sein Tempus folgt aus dem Tempus des Prädikats (Perf. II). Im Griech. liegt ein mit dem Relativpronomen versehener Verbalsatz vor, der wie im Kopt. als Subjektsatz fungiert.

³¹⁹ Als Zeit ist das Perf. II gebraucht, um die abgeschlossene Handlung anzuzeigen.

³²⁰ Griech. τυποῦν.

³²¹ Präs. II, in der Form eines substantivierten Verbalsatzes; wörtl. »und der, wovon gilt, ihr seht es von eurer Aussenseite, ihr seht«.

³²² Dieser Vers ist wieder antithetisch gebaut, wenn auch die Antithese in einem Bild (Gewand = Verhüllung) formuliert ist.

³²³ Hier ist der Infinitiv als Imperativ gebraucht.

³²⁴ Griech. ἀκροατής.

³²⁵ Die Konjunktion »und« wird doppelt ausgedrückt : 1. durch $\lambda\gamma\omega$ und 2. durch den Konjunktiv beim Verbum.

³²⁶ Zur Konstruktion cf. not. 23 und not. 182.

³²⁷ Wörtl. »für jede Sache«.

³²⁸ Adverbieller Nominalsatz.

³²⁹ Zur Konstruktion cf. not. 35 und not. 182.

³³⁰ Adverbieller Nominalsatz (relativiertes negatives Präsens consuetudinis, wörtl. »..., wovon gilt, sie können es nie erreichen«).

³³¹ Griech. σημείον.

³³² Griech. διαίρεσις.

XXXIII.

Und ich³³³

.

.

Ich bin³³⁴ das Licht und

Hört mich Hörer³²⁴ und euch³³⁵.

XXXIV.

Er ist³³⁶ der grossen Kraft.

Und er³³⁷ wird den Namen nicht erschüttern.

Er wird ihn aufrichten, den, der mich geschaffen hat³³⁸.

Ich aber³³⁹ werde seinen Namen aussprechen.

Seht nun³⁴⁰ : seine Worte und alle Schreiben haben haber sich erfüllt³⁴¹.

XXXV.

Erkennt³⁴² nun, Hörer³⁴³ und Engel³⁴⁴,

Und die, die man gesandt hat³⁴⁵,

Und die Geister³⁴⁶, die von den Toten auferstanden sind³⁴⁷,

³³³ Dieser Rest ist noch ADIK Kopt. 2 p. 131 lin. 35 (cf. Faksimileausgabe p. 24) erhalten. Die folgenden drei Zeilen der nächsten Seite der Handschrift sind zerstört (vid. Faksimileausg. p. 25). Eine Ergänzung ist ohne Doublette nicht möglich.

³³⁴ Diese beiden Worte sind von ADIK Kopt. 2 p. 132 lin. 4 ergänzt (vid. Faksimileausg. p. 25). Im Text selbst ist nur »das Licht« erhalten. Unter der Voraussetzung, dass die Ergänzung von ADIK richtig ist, schlage ich folgende Auffüllung der noch verbleibenden Lakunen vor: **ΑΝΟΚ ΠΕΠΟΥΘΕΙΝ [ΕΤΑΦΕΙ ΖΝ ΠΩΝΤ] ΑΥΩ Θ[ΩΒC].....** = »ich bin das Licht, das in die Welt scheint, und die Finsternis«.

³³⁵ Hier ist ein weiterer paränetischer Hinweis für die Hörer ausgefallen.

³³⁶ Die Lücke kann nicht ergänzt werden; ob nach dem **ϠΟ** ein **N** folgt, ist nicht deutlich auszumachen (vid. Faksimileausg. p. 25).

³³⁷ Ergänzung nicht möglich.

³³⁸ Substantivierter Verbalsatz.

³³⁹ Griech. **δέ**.

³⁴⁰ Imperativ. Da die folgenden Begriffe den Inhalt des Befehls angeben, ist nach »nun« ein Doppelpunkt zu setzen. Die Subjekte sind proleptisch herausgestellt, während das Konjugationspräfix mit Verbum nachklappt, eine völlige unkoptische Konstruktion.

³⁴¹ Beachte die Anklänge an den biblischen Sprachgebrauch.

³⁴² Imperativ.

³⁴³ Griech. **ἀκροατής**.

³⁴⁴ Griech. **ἄγγελος**.

³⁴⁵ Substantivierter Verbalsatz (Perf. II, zum Ausdruck der abgeschlossenen Handlung): dieser Satz ist dem Kontext entsprechend als Vokativ zu fassen. Der kopt. Pluralartikel gibt den griech. Pluralartikel wieder, der hier seiner Funktion gemäss den Vokativ anzeigt. Dafür spricht auch der Gebrauch der Konjunktion **MN**, die sonst nur bei Nomina gebräuchlich ist.

³⁴⁶ Griech. **πνεῦμα**.

³⁴⁷ Das Perf. II muss hier relativisch übersetzt werden, da sonst kein Zusammenhang hergestellt werden kann; zu dieser Erscheinung vid. auch W. Till, *Das Evangelium nach Philippos*, p. 6.

Dass ich es bin, der allein ist,
Und dass es keinen gibt³⁴⁸, der mich richtet³⁴⁹.

XXXVI.

Denn³⁵⁰ viele angenehme³⁵¹ Erscheinungen³⁵² sind in vielen Sünden³⁵³ :
Unmässigkeiten³⁵⁴, schlechte³⁵⁵ Leidenschaften³⁵⁶ und Vergnügungen³⁵⁷,
Bis³⁵⁸ sie ergriffen werden³⁵⁹, bis³⁶⁰ sie nüchtern werden
Und³⁶¹ zu ihrem Ruheplatz³⁶² hinaufeilen, wo³⁶³ sie mich finden werden,
Und³⁶⁴ sie werden leben und ³⁵⁶ nicht wieder sterben³⁶⁶.

Nachträge

I. G. Quispel, Origen and the Valentinian Gnosis (in : *Vigiliae Christianae* vol. 28 p. 29-42). Amsterdam 1974, hat besonders auf p. 31 die These aufgestellt, dass unsere Schrift »Der Donner : der vollkommene Nous« vor-

³⁴⁸ Wörtl. »und dass ich nicht habe den, der mich richtet«.

³⁴⁹ Griech. κρῖνειν; zur Konstruktion cf. not. 35.

³⁵⁰ Griech. γάρ; die Übersetzung von ADIK Kopt. 2 p. 132 lin. 20/21 ist durch den Sprachgebrauch von γάρ unmöglich gemacht, cf. dazu not. 197.

³⁵¹ Das Adjektiv ist im Koptischen durch einen Umstandssatz ausgedrückt : »indem sie angenehm sind«.

³⁵² Griech. εἶδος.

³⁵³ Unbestimmter Plur.-Artikel; in v. 2 werden einige der Sünden aufgezählt, sodass in der Übersetzung der Überbegriff »Sünde« mit Doppelpunkt von den Spezialisierungen abzutrennen ist.

³⁵⁴ Die hier wechselnd gebrauchten Konjunktionen $\Lambda\Upsilon\Omega$ und $\overline{M\bar{N}}$ deuten vielleicht auf eine asyndetische Reihung in der griech. Vorlage hin.

³⁵⁵ Das Adjektiv ist durch einen Umstandssatz ausgedrückt : »indem sie schlecht sind«.

³⁵⁶ Griech. πάθος.

³⁵⁷ Griech. ἡδονή.

³⁵⁸ Griech. πρὸς; der ganze Ausdruck lautet wörtl. : »bis (πρὸς) zu dem Zeitpunkt« ...

³⁵⁹ Hier liegt wieder eine Umschreibung des Passivs vor, wörtl. : »bis zu dem Zeitpunkt an dem sie ergreifen (Präs. II).

³⁶⁰ Der Ausdruck ist hier mittels des kopt. Temporalis wiedergegeben.

³⁶¹ Mit dem Konjunktiv ausgedrückt.

³⁶² Griech. κοιμητήριον.

³⁶³ Wörtl. : »und sie werden mich finden an jedem Ort«.

³⁶⁴ Mit dem Konjunktiv ausgedrückt.

³⁶⁵ Hier ist die Konjunktion auf zwei Arten ausgedrückt : 1. durch $\Lambda\Upsilon\Omega$, 2. durch den mit \overline{TM} negierten Konjunktiv.

³⁶⁶ Beachte die Anklänge an den δεύτερος θάνατος in Apoc. II,11 und XXI,4; zum »ersten Tod« cf. *Kephalaia I* p. 102-103 lin. 36/1 und p. 104 lin. 1-6a; zum »zweiten Tod« cf. *ibid.* p. 104 lin. 6b-17; zum Unterschied von »erstem« und »zweitem Tod« cf. *ibid.* p. 104 lin. 18/19. Die Erklärung des »zweiten Todes« liest sich wie eine Erläuterung zu Apoc. II,11.

gnostisch und im 1. Jahrhundert a. Chr. in jüdischen Kreisen Alexandriens entstanden sei. Als Beweis dient ihm die Formel *ἐγὼ εἰμι*, die in den Isisaretalogien, besonders in dem Isishymnus von Kyme (den schon E. Stauffer, loc. cit. p. 341 als ausserbiblischen Beleg anführt), vorkomme. Quispel verweist dabei ausdrücklich auf die Arbeit von J. Bergman, *Ich bin Isis. Studien zum memphitischen Hintergrund der griechischen Isisaretalogien* (= Acta Universitatis Upsaliensis. Historia Religionum vol. 3) Uppsala 1968. Diese Arbeit untersucht nun — wie schon der Untertitel sagt — den altägyptischen Hintergrund der in der griech. Fassung benutzten Prädikationen der Isis; Bergman erarbeitet aber keine Kriterien, nach denen die Formel *ἐγὼ εἰμι* mit Notwendigkeit auf Isis zu beziehen sind, wie man aus Quispel herauslesen könnte. Der ganze Hymnus (der Text ist bei J. Bergman, loc. cit. p. 301-303 abgedruckt) besteht aus 57 Zeilen. Davon entfallen 2 Zeilen auf die Einleitung und eine Zeile für den Abschluss, einen Gruss an Ägypten, sodass die eigentliche Proklamation die Zeilen 3-56 umfasst. In diesem Isishymnus ist nun die Formel *ἐγὼ εἰμι* 10mal belegt, 3mal der Dativ des Personalpronomens (*ἐμοί*; abhängig von der Rektion der Verba oder von Präpositionen) und 1mal der Genetiv *ἐμοῦ*. Die Hauptmasse der Belege sind betont vorausgestelltes *ἐγὼ* mit folgendem Verb in der 1. Pers. Sing., z.B. Zeile 3a+3b: *Εἰς ἐγὼ εἰμι ἢ τύραννος ... καὶ ἐπαιδεύθη ...* oder Zeile 4: *Ἐγὼ νόμους ἀνθρώποις ἐθέμην ...* Soviel zum formalen Aufbau dieser Isisaretalogie. Auch inhaltlich konnte ich keine Parallele zu unserem Text entdecken, so dass mir der Hinweis auf die Isisaretalogien nicht stichhaltig erscheint. — Weiterhin kann ich auch nicht der vorgnostischen und vorchristlichen These von Quispel zustimmen, da ich einige Bibelzitate (aus dem NT) festgestellt zu haben glaube und der Überzeugung bin, dass sich noch einige hinzufügen lassen werden. Ich bin daher der Meinung, dass Quispel mit seiner These unseren Text nicht richtig klassifizierte.

II. Allerjüngst sind nun noch zwei Aufsätze erschienen, die sich mehr oder weniger mit unserer Schrift beschäftigen: a) Y. Janssens, *Le Codex XIII de Nag Hammadi* (in: *Le Muséon* vol. 87 p. 341-413). Louvain 1974, und b) M. Tardieu, *Le titre du deuxième écrit du Codex VI* (ibid. p. 523-530).

Zu a) Y. Janssens geht nur auf p. 354 not. 1^{bis} auf unsere Schrift ein. Sie hat im Text einen Abschnitt aus der »Titellosen Schrift« von Codex II (vid. A. Böhlig - P. Labib, *Die koptisch-gnostische Schrift ohne Titel aus Codex II von Nag Hammadi im Koptischen Museum zu Alt-Kairo* [= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Institut für Orientforschung Veröffentlichung Nr. 58]. Berlin 1962) mit Codex XIII verglichen (p. 352-354). Dabei stellt die Verfasserin fest, dass es sich bei den Texten um »Hymnen« handelt (p. 353 u. 354) und bemerkt in der oben erwähnten Note »il faudrait

comparer encore une autre <hymne> figurant dans la bibliothèque de Nag Hammadi (VI, 2)«. Als Beispiel zitiert sie von unserem Text VI, 1b-2 = ADIK Kopt. 2 p. 123 lin. 10b-14a. Einen Hymnus stellt aber zumindest unser Text nicht dar, aber die Verfasserin hat die metrische Struktur erkannt, wie ihre Übersetzung des Vergleichstückes aus Codex II in antithetischen Parallelismen beweist. Aber bedeutsamer als der Vergleich zwischen Codex II mit Codex XIII und unserer Schrift ist das Vergleichstück selbst, das auf p. 353 abgedruckt ist. Dort heisst es : **ΑΝΟΚ ΠΕ ΜΕΡΟΣ ΝΤΑΜΑΑΥ
ΑΥΩ ΑΝΟΚ ΤΕ ΤΜΑΑΥ** das eine Parallele zu III,5 darstellt und die textkritische Anmerkung not. 54 rechtfertigt, in der ich **ΑΥΩ ΤΨΕΕΡΕ** als Glosse gestrichen habe. Nur ist in Codex II *μέρος* gebraucht anstatt *μέλος* in unserem Text. Die Wendung **ΑΝΟΚ ΤΕ ΤΖΙΜΕ ΑΝΟΚ ΤΕ ΤΠΑΡΘΕ-
ΝΟΣ** entspricht III,4 während **ΑΝΟΚ ΤΕ ΤΡΕΦΟΛΑ ΝΝΝΑΚΕ** Anklänge an IV,4 bringt, aber nicht genau entspricht. Die Formulierung **ΠΑΖΑΕΙ ΠΕΝΤΑΡΧΠΟΕΙ** (Janssens p. 354 steht **ΠΕΝΤΑΡΧΠΟΕΙ** was sicher Druckfehler für **ΠΕΝΤΑΡΧΠΟΕΙ** ist) **ΑΥΩ ΑΝΟΚ ΤΕ ΤΕΦΜΑΑΥ** stellt eine Parallele zu V,1 dar; nur ist Codex II **ΖΑΕΙ** gebraucht anstatt **ΖΟΟΥΤ** in unserem Text.

Zu b) Der Aufsatz von M. Tardieu ist der Verteidigung des allgemein anerkannten Titels unserer Schrift nach der Ergänzung von ADIK Kopt. 2 p. 122 gewidmet, wo das erhaltene **ΕΒΡΟΝΤΗ : ΝΟΥΣ Ν̄ΤΕΛΕΙΟΣ** zu **ΤΕΒΡΟΝΤΗ : ΝΟΥΣ Ν̄ΤΕΛΕΙΟΣ** ergänzt wird. Der Berliner Arbeitskreis um H.-M. Schenke möchte nun **ΝΕΒΡΟΝΤ Η ΝΟΥΣ Ν̄ΤΕΛΕΙΟΣ** lesen (zum Nachweis der Belege cf. Tardieu p. 523 not. 1), was m.E. mit dem Befund **ΕΒΡΟΝΤΗ : ΝΟΥΣ...** nicht in Übereinstimmung zu bringen ist. Es ist Tardieu nun gelungen, mit gewichtigen Argumenten die Ergänzung von ADIK zu stützen, indem er auf die Bedeutung des Donners als göttliches Attribut im jüdisch-christlichen und hellenistischen Bereich aufmerksam macht. Nach seinen Ausführungen kann der Titel dann klar in Bezug zum *νοῦς τέλειος* gesetzt werden und dem Donner bleibt bei den Darlegungen nichts mehr, das an Nebuloses oder Beziehungsloses erinnert.